Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise: die 8gespaltene Zeile (etwa 9 mm) zeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RMk. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 267 — 91. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 14. November 1932

„Feste Preise."

Mit überaus „gemischten" Gefühlen mußte die auf umfänglichsten Auslandsbezug ihrer Rohstoffe angewiesene deutsche Industrie es mit ansehen, daß auf dem Weltmarkt die Preise hierfür nach jahrelangem, fast ununterbrochenem Sinken nun nicht etwa bloß stabil wurden, sondern plötzlich — wie bei Baumwolle und Kupfer — geradezu in die Höhe sprangen. Zwar war dies ein Zeichen dafür, daß man wohl mit dem Ende der wirtschaftlichen Entwicklung nach unten rechnen durfte, aber schließlich mußte sich das Steigen der Rohstoffpreise auch auf die Kosten der Verarbeitung auswirken und darum in absehbarer Zeit den Preis der Fertigwaren beeinflussen. Solche nach obenhin gerichteten Tendenzen aber würden in Konflikt geraten mit der totkrank daniederliegenden Massenkaufkraft, für die eine Preissteigerung unerträglich sein würde. Was nützt aber eine solche Preissteigerung, wenn sie nur eine — Umsatzverschlechterung nach sich zieht!

Nun hat sich auch gezeigt, daß der Großhandelsindex, also der Durchschnittspreis für die Fertigwaren, in Deutschland jedenfalls bis Anfang November nicht der Preissteigerung auf dem Weltmarkt der industriellen Rohstoffe gefolgt ist, sondern trotzdem weiter gesunken ist. Er machte also jene Preissteigerung einfach nicht mit, und das hat wohl auch dafür gesorgt, daß jene stürmische Aufwärtsbewegung wieder in eine rückläufige Bewegung umschlug, sich also selbst korrigierte, allerdings stehen heute die Preise doch immer noch erheblich über ihrem tiefsten Stand etwa im Juli d. J. Das wird zum mindesten dazu führen, daß auch der Großhandelsindex kaum noch weitersinkt, der Konsument als Käufer mithin kaum darauf rechnen kann, morgen oder übermorgen die Ware zu einem billigeren Preise zu erhalten als jetzt, wie er es ja nun schon Jahre hindurch annehmen durfte. Sinkende Preise sind der Ausdruck für sinkende Konjunktur, und mit nur allzu großer Berechtigung mußte der Kaufmann darüber klagen, daß so mancher an sich Kauflustige und Kauffähige die Deckung des nicht allerdringlichsten Bedarfs doch wieder zurückstellte und hinausschob, weil auf weitere Preissenkungen mit ziemlicher Gewißheit zu rechnen war. Man wartete also darauf, „noch billiger" einkaufen zu können. Für eine solche „Käuferzurückhaltung", die sich früher ja bis zum „Käuferstreik" steigern konnte, würde aber jeder Grund fehlen, wenn es zu einer natürlichen Stabilisierung der Preise käme, man also nicht mehr auf ein allgemeines Sinken des Preisniveaus rechnen kann.

Eher ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß nun, wie üblich bei einer Besserung der Wirtschaftslage, sich preissteigernde Tendenz geltend zu machen versuchen! Sie sind vorhanden, wissen aber recht genau, daß sie nach wie vor unter dem Druck der verminderten Kaufkraft der Massen stehen. Von maßgebender Seite hat man zur Warnung schon darauf hingewiesen, daß „Preissteigerungen in der augenblicklichen Situation auch an der Beschränkung der Nachfrage scheitern" würden. Das gelte besonders für Waren, bei denen die Nachfrage „sehr elastisch" sei, die also nicht der Deckung des unmittelbarsten Lebensbedarfs dienen. Hier würde mithin eine Preissteigerung leicht zur Umsatzschrumpfung führen. Kann sich doch überhaupt die Massenkaufkraft — besser gesagt: die Kaufschwäche— auch bei raschem Konjunkturanstieg doch nur recht langsam von dem Tiefstand erholen, auf den sie durch die Krise hinabgedrückt worden ist. Und wir haben uns bisher nur mit kleinen, aber doch allmählich aufwärtsgehenden Schritten von jenem tiefsten Punkte fortbewegen können!

Richtig ist ja, daß in der Erzeugung und im Handel auch heute noch vielfach „mit Verlust gearbeitet" wird und man daher wenigstens nach einer besseren Angleichung der Preise an die Kosten strebt; hat doch die schwindende Massenkaufkraft, also die immer geringer werdende Nachfrage an zahllosen Stellen selbst das natürlichste und kalkulatorisch richtigste Verhältnis zwischen den Kosten und den erzielbaren Preisen der Waren zerrissen. Und doch muß sehr vorsichtig und sehr behutsam darangegangen werden, dieses Verhältns wiederherzustellen, um allmählich auch zu einer Rentabilität unserer Wirtschaft zu gelangen. Umsatzsteigerung aber bedeutet heute auch, daß die fixen Kosten für die „Wareneinheit" sinken; das Schlimmste in und an unserer Wirtschaft ist ja der „Leerlauf", die Nichtausnutzung des Erzeugungsapparates. Preissteigerungen also, die nur zu einer Verstärkung dieses „Leerlaufes", zu einem Rückgang des Umsatzes Veranlassung bieten würden, müßten heute immer ihren Urheber schädigen, und damit zugleich die Gesamtheit der Erzeuger und Verbraucher.

Die Massenarbeitslosigkeit des Winters.

Arbeitsbeschaffung und Landgemeinden.

Im Sitzungssaal des Reichstages fand der Vertretertag des Verbandes der Preußischen Landgemeinden statt. Der Andrang war so groß, daß nicht nur der Sitzungssaal überfüllt war, sondern noch mehrere hundert Vertreter in der Wandelhalle Platz nehmen mußten, wohin die Rede durch Lautsprecher übertragen wurde. Als Vertreter der Reichsregierung war Staatssekretär Dr. Popitz erschienen. Ferner waren zahlreiche Vertreter einzelner Ministerien und Behörden des Reichs und Preußens sowie kommunaler Spitzenorganisationen, Wirtschaftsverbände usw. anwesend.

Bürgermeister Lange-Weißwasser verlas zunächst ein

Telegramm des Reichskanzlers,

in dem dieser betont, mit wie großem Interesse die Reichsregierung den Arbeiten und Anregungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden auf dem Gebiet der Kommunalpolitik folge. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen gesunder Gemeindefinanzen sei die Verringerung der Arbeitslosigkeit. Die Reichsregierung werde in dieser Beziehung die Verhandlungen über ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm beschleunigt zu Ende führen. Der Vorsitzende gab dann Kenntnis von einem Schreiben des Reichswehrministers von Schleicher, der der Tagung ebenfalls vollen Erfolg wünscht. Auch er halte die Frage der Arbeitsbeschaffung von ausschlaggebender Bedeutung und bringe der Arbeit der Landgemeinden großes Interesse entgegen.

Reichsminister Prof. Dr. Popitz übermittelte namens der Reichsregierung und der Kommissare des Reiches für das Land Preußen der Tagung die besten Wünsche. Er teilte außerdem unter lebhaftem Beifall der Versammlung

Grüße des Reichspräsidenten

mit, der der Arbeit der Landgemeinden ein besonders warmes Interesse entgegenbringe. Weiter hob er hervor, daß auch Reichsminister Dr. Bracht wegen einer unaufschiebbaren Reise zu seinem Bedauern verhindert sei, an der Tagung teilzunehmen.

Der Redner warnte, auf Einzelheiten zur Finanzlage der Gemeinden eingehend, vor einer geistigen Einstellung, die jede Maßnahme der Reichsregierung von vornherein ihrer Wirkungsmöglichkeit beraube.

Dr. Popitz wies weiter auf den in der vorigen Woche gefaßten Beschluß der Reichsregierung hin, die Zuschüsse, die die Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge erhalten, in den Wintermonaten wesenlich zu erhöhen. Gleichzeitig sei beschlossen worden, den Abfluß der in der Krisenunterstützung Befindlichen zur Wohlfahrtspflege abzustoppen. Diese wichtige Maßnahme beseitige eine Unberechenbarkeit, die bisher für die Finanzen der Gemeinden bestanden habe. Gewiß reiche diese Maßnahme nicht aus; sie könne nur ein Anfang sein. An einem umfassenden Plan werde mit größter Beschleunigung gearbeitet. Dr. Popitz schloß mit einem

Bekenntnis zur Selbstverwaltung.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke-Pressel, beschäftigte sich zunächst mit der Verwaltungsreform in Preußen. Er betonte, daß die Reformmaßnahmen, soweit sie besonders die ländliche Selbstverwaltung betreffen, keineswegs die Billigung der Bevölkerung gefunden hätten. Alle Sorgen und Bedenken würden aber noch weit übertroffen von der großen Schicksalsfrage: Wie sollen wir mit der

Massenarbeitslosigkeit

über die nächsten Monate hinwegkommen und wie sollen unsere Gemeinden die immer weiter gestiegenen Wohl-

Die Forderungen der Länder.

Kampf im Reichsrat.

Wieder Reichstagsauflösung?

Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats traten am Sonnabend unter außerordentlich starker Beteiligung zusammen. Anwesend waren sämtliche Ministerpräsidenten der Länder. Außerdem nahmen teil Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl, Reichswehrminister v. Schleicher, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, der preußische Finanzminister Klepper u. a. Der Zweck der Beratungen ist die allgemeine Erörterung aller mit der Reichsreform und mit der Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen zusammenhängenden verfassungsrechtlichen und staatsrechtlichen Probleme.

In politischen Kreisen sieht man den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern mit großem Interesse entgegen. Man glaubte, daß es durchaus noch nicht feststeht, daß diese Besprechungen ergebnislos verlaufen müßten. Außerdem tritt man Gerüchten entgegen, die in parlamentarischen Kreisen verbreitet werden, wonach für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen die Auflösung des Reichstags vorgesehen sei. Es handelt sich hierbei, so wird versichert, um Gerüchte ohne ernste Unterlagen. Der Reichskanzler wird nach dem Abschluß der Besprechungen mit den Parteiführern dem Reichspräsidenten berichten. Erst dann wird es sich erweisen, welche Maßnahmen der Reichspräsident für notwendig hält.

Die Forderungen der Länder.

Eine Entschließung der Reichsratsausschüsse.

Über die Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt:

In der Sitzung wurde zunächst die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden besprochen. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin-Krosigk, gab dazu einen Überblick über die Finanzlage im Reich. Danach rechnet man mit einem Ausfall an den Steuer- und Zolleinnahmen in Höhe von etwa 700 bis 800 Millionen Mark, von denen etwa 400 Millionen das Reich, der Rest die Länder treffen. Außerdem legte der Minister den Schuldenstand des Reiches und die Verpflichtungen des Reiches aus Garantien usw. dar.

Die Länder machten ihre bekannten Forderungen geltend: Abschlagszahlung des Reiches an die Länder auf die Eisenbahnabfindung, Beteiligung der Länder an den Zuschlägen zur Einkommensteuer und schließlich gleichheitliches Vorgehen des Reiches und der Länder bei der Ergreifung von Sparmaßnahmen. Der Reichsminister der Finanzen sagte zu, diese Forderungen der Länder innerhalb der Reichsregierung zu besprechen. Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl gab dann einen Überblick über die Pläne der Regierung zur Reichsreform, wobei er betonte, daß diese Pläne in enger Fühlung mit den Ländern weiterbearbeitet werden sollten. Abschließend faßten die Vereinigten Ausschüsse folgende Entschließung, die dem Reichsrat in seiner nächsten Plenarsitzung vorgelegt wird:

1. Die Maßnahmen des Reiches vom 29. und 30. Oktober 1932 gehen über die Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen verfassungsmäßig festgelegten Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen, zwischen dem Reich und den Ländern und zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Zusage gegeben, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Zusage so rasch wie möglich die zur Behebung der eingetretenen Gleichgewichtsveränderungen erforderlichen Maßnahmen trifft.

2. Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter Vermeidung überstürzter Maßnahmen und einer übereilten Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwürfe noch vor ihrer Verabschiedung im Reichskabinett und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen.

*

Im Verlaufe der Sitzung der Reichsratsausschüsse hat noch der Reichsinnenminister alle Gerüchte über eine Auflösung des Reichstages ausdrücklich zurückgewiesen und als falsch erklärt.

Briefwechsel Braun—Hindenburg.

Der geschäftsführende preußische Ministerpräsident Braun hat ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem er gegen die Verabschiedung zahlreicher höherer Beamter der preußischen Verwaltung Einspruch erhebt. Er erklärt, es handele sich bei den davon betroffenen Beamten verschiedentlich gerade um besonders wertvolle und tüchtige Kräfte.

Braun behauptet, der Grund für die Maßnahmen liege bei dem größten Teil ganz offensichtlich in der politischen Einstellung oder in der konfessionellen Zugehörigkeit der Beamten. Die preußische Landesregierung habe Anspruch darauf, nach Beendigung der Aufgaben des Reichskommissariats einen Beamtenapparat wieder vorzufinden, der nicht durch unsachliche Eingriffe in seinen Grundlagen erschüttert sei. Reichspräsident von Hindenburg hat in seinem Antwortschreiben geantwortet, er bedauere, in dieser Angelegenheit nichts unternehmen zu können, weil nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes der Reichskommissar berechtigt sei, im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung und der Erzielung von Ersparnissen im Staatshaushalt Maßnahmen der in Rede stehenden Art zu treffen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

fahrtslasten aufbringen? Gewiß werde jede Teilerleichterung von den Gemeinden dankbar begrüßt, aber eine entscheidende Hilfe könnten die letzten Maßnahmen der Reichsregierung nicht bringen. Schon vor Bekanntgabe des von der Reichsregierung im Sommer dieses Jahres aufgestellten umfassenden Programms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hätte der Landgemeindeverband

Leitsätze für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm

veröffentlicht. Es sei selbstverständlich, daß der Verband jede Maßnahme der Reichsregierung nach Kräften fördere, die der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen solle. Gegenüber aller Kritik an Einzelheiten des Planes bemerkte der Redner grundsätzlich, daß es praktisch nicht so sehr auf technische Einzelheiten eines solchen Planes, als auf den Willen zum Erfolg und die

richtige Beurteilung der Volksstimmung

ankomme. Er könne darauf hinweisen, daß an dem Programm des Landgemeindeverbandes von Anfang an Vertreter des Reichslandbundes, des Verbandes der Landeskulturgenossenschaften, des Stahlhelm, des Reichsbanner, der Nationalsozialisten wie gewerkschaftlicher Kreise aktiv mitgearbeitet haben.

Die Klüfte und Abgründe, die sich heute zwischen den verschiedenen Schichten des deutschen Volkes aufgetan haben, würden nur zu überbrücken sein durch sachliche Arbeit am Volksganzen, durch eine umfassende Arbeitsbeschaffung, weil hier über das Endziel im gesamten deutschen Volke Einigkeit herrsche!

Inzwischen war ein

Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten

von Hindenburg eingetroffen, das unter lebhaftem Beifall verlesen wurde. Der Reichspräsident gibt darin der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung dazu beitragen möge, die Frage der Arbeitsbeschaffung zu fördern und dadurch Millionen von Arbeitslosen in der Landwirtschaft und in den Landgemeinden Hilfe zu bringen.

Totengedenkfeier der Marine.

Der Verein ehemaliger Matrosen der kaiserlichen und der Reichsmarine Berlin e. V. hielt in Berlin vor der „Amazone"-Säule im Invalidenpark seine diesjährige Gedenkfeier für die Toten der deutschen Marine ab. Zur Feier waren zahlreiche Mitglieder der Berliner Marineorganisation und Vertreter der Reichsmarine erschienen. Fregattenkapitän a. D. Scheibe sprach über den deutschen Wehr- und Seegeltungsgedanken. Der Geist jener Männer, die bis zum letzten Augenblick ihre Geschütze bedient und einem weit überlegenen Gegner nicht nur getrotzt, sondern ihn auch zu besiegen gewußt hatten, sei nicht erloschen, sondern habe Kräfte ausgestrahlt, die bis auf den heutigen Tag wirksam seien. Die Toten der „Niobe" seien ihrer toten Kameraden des großen Krieges würdig gewesen.

Der Gedanke, daß die Seegeltung eines Volkes ein wichtiger Machtfaktor sei bei der Beschaffung von neuem Lebensraum für ein eingezwängtes Volk, sei auch als der Sinngedanke unserer neuen Marine lebendig gewesen in jenem Führernachwuchs der „Niobe". Und auf die Führer, auf Männer, die gewohnt seien, ein Leben in Gefahr zu wagen, komme es an.

Dann legte der Vorsitzende des Vereins, Friedrich Will, nach Worten des Gedenkens einen Kranz der Berliner Marineorganisation vor der „Amazone"-Säule nieder. Nach einigen Minuten ehrfüchtigen Schweigens war die Gedenkfeier beendet.

Die Lübecker Bürgerschaftswahl.

Das vorläufige Gesamtergebnis.

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Lübecker Gemeindewahlen (es fehlen noch 1100 Wahlbriefe) war die Wahlbeteiligung etwa 10 Prozent geringer als bei den letzten Reichstagswahlen. Es wurden in den 105 Bezirken folgende Stimmen abgegeben (in Klammern die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 6. November):

SPD. 30 040 (32 036), **Hanseat. Volksb.** 4893 (—), **KPD.** 9902 (9894), **NSDAP.** 27 282 (31 613), **Deutsche Staatsp.** 1277 (1003), **Zentrum** 748 (964), **Haus- und Grundbes.** 4105 (—), **Soz. Arbeiterp.** 157 (—), **Rentnerbund** 433 (—), **DNVP.** 3666 (5788).

Die Stadtratswahl in Saarbrücken.

In Klammern das Ergebnis der Kommunalwahlen vom 17. November 1929:

Zentrum	10 887	(13 832)	16	(18)
Sozialdemokraten	4 930	(8 777)	8	(12)
Deutsch-Saarländische Volkspartei	3 934	(8 176)	6	(11)
Wirtschaftspartei	3 659	(5 252)	6	(7)
Deutschnationale	1 479	(2 440)	2	(3)
Kommunisten	8 266	(6 043)	12	(8)
Kommunist. Opposition	930	(—)	1	(—)
Nationalsozialisten	5 288	(1 103)	8	(1)

Furchtbares Einsturzunglück.

Ein Warschauer Miethaus völlig zerstört. 18 Tote und viele Schwerverletzte.

In Warschau ereignete sich eine furchtbare Einsturzkatastrophe, der 18 Menschenleben zum Opfer fielen. Vier Personen wurden außerdem in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Katastrophe entstand dadurch, daß eine zwei Stock hohe Feuermauer eines Speichers, der zu einem Warschauer Brauhaus gehört, unter der Last von einigen tausend Zentnern Getreide einstürzte und mit ihrer ganzen Wucht samt der nachstürzenden Gerste ein kleines hölzernes Miethaus völlig erdrückte. Da dieses Miethaus, das von armen Straßenhändlern und Arbeiterfamilien bewohnt wurde, wie der Speicher alt und zum Teil baufällig war, leistete kein Balken und kein Türrahmen Widerstand. Als nach dem Einsturz die ungeheure Staubwolke verflogen war, ragte aus einem einzigen großen Schutthaufen lediglich ein alter Kaminherd hervor.

Die Schuld an dieser Katastrophe trifft zweifellos die Magazinverwaltung der genannten Brauerei, die den baufälligen Speicher mit neuen großen Gerstevorräten auffüllen ließ. Unter den Toten befinden sich vier Frauen und drei Kinder.

Die Gemeindewahlen in Sachsen.

Das Ergebnis in Wilsdruff 3 : 5 : 1 : 4.

Daß die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen auch das Wilsdruffer Stadtparlament erheblich umgestalten würden, unterlag von vornherein keinem Zweifel. Die letzten Stadtverordnetenwahlen waren am 17. November 1929, so daß ziemlich drei Jahre verflossen sind. In diesen drei Jahren haben sich aber in Deutschland große politische Umlagerungen vollzogen, die im Stadtparlament nun durch den Einzug von vier Vertretern der Nationalsozialisten zum Ausdruck kommen.

Die Wahlbeteiligung war gegenüber der vor acht Tagen um rund zehn Prozent geringer, auch etwas geringer als bei der letzten Stadtverordnetenwahl. Im Rathause gaben von 1201 Wahlberechtigten 936 ihre Stimme ab, also reichlich 80 Prozent, im Verwaltungsgebäude 1334 von 1584 Wahlberechtigten, also 84,6 Prozent.

Auf die einzelnen Listen entfielen Stimmen

	Rathaus	Verw.-Geb.		
1. Bürgerverein	200 (424)	257 (550)	zus.	457 (974)
2. Sozialdemokr. Partei	324 (305)	507 (478)	„	831 (783)
3. Liste Lehmann	91 (173)	100 (207)	„	191 (380)
4. Kommunistische Partei	40 (—)	81 (—)	„	121 (—)
5. Nat.-soz. D.Arb.-Part.	298 (—)	367 (—)	„	665 (—)

(Die Zahlen in Klammern sind die von der letzten Stadtverordnetenwahl.) Unbegreiflicherweise waren auch wieder 35 ungültige Stimmen abgegeben worden. Im Verwaltungsgebäude hatte ein Witzbold seine „Liste 6: Liga für ehemalige Kommunalarbeiter und geschiedene Frauen" gewählt.

Anschließend an die Auszählung der Stimmen trat im Jugendheim der Wahlausschuß unter Bürgermeister Dr. Kronfeld zu einer Sitzung zusammen, um das Wahlergebnis und die Verteilung der Sitze vorzunehmen. Das vorstehende Stimmenergebnis wurde anerkannt und demzufolge erhielten Sitze:

1. Bürgerverein	3 Sitze	(bisher 6)
2. Sozialdemokratische Partei	5 „	(„ 5)
3. Liste Lehmann	1 „	(„ 2)
4. Kommunistische Partei	— „	(„ —)
5. Nat.-soz. D. Arbeiterpartei	4 „	(„ —)

Nach dieser Verteilung ergibt sich folgendes Bild des neuen Stadtverordnetenkollegiums, dessen Wahlzeit vom 1. Januar 1933 an läuft:

1. Bürgerverein:
1. Rechtsanwalt Alfred Hofmann, 2. Friseurmeister Magnus Weise, 3. Landwirt Hugo Zimmermann.

2. Sozialdemokratische Partei:
1. Buchhändler Max Zschoke, 2. Möbelmaler Max Kirsch, 3. Schlosser Max Thomas, 4. Verteilungsstellenleiter Kurt Leuchtenberger, 5. Schneider Friedrich Heinicke.

3. Liste Lehmann:
1. Oberinspektor Heinrich Lehmann.

4. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:
1. Fabrikbeamter Rudolf Gründler, 2. Glasermeister Willy Hombsch, 3. Zementarbeiter Johannes Tumlir, 4. Landwirt Kurt Böhme.

Eine Veränderung wird insofern noch eintreten, als der oder jener der Genannten als Stadtrat gewählt werden kann und wird.

Das Ergebnis an sich bedeutet für die Nationalsozialisten einen bedeutenden Gewinn, trotzdem sie gegenüber der Reichstagswahl 261 Stimmen eingebüßt haben. Ueberraschend kommt der Verlust der Liste Lehmann, die gegenüber der letzten Stadtverordnetenwahl die Hälfte der Stimmen verloren hat und nur einen Sitz erhielt. Und auch diesen hätte sie verloren, wenn die Kommunisten keine eigene Liste aufgestellt hätten und diese Stimmen restlos den Sozialdemokraten zugute gekommen wären.

Man könnte noch weiter fragen, wie wird es nun bei der Stadtratswahl? Die Frage ist heute schon zu beantworten, da auch der Stadtrat nach dem Verhältniswahlsystem gewählt wird. Es werden da zunächst Bürgerliche, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten je einen Stadtrat erhalten. Der vierte Stadtrat wird abermals von den Sozialdemokraten gestellt, wenn nicht etwa der Beamtenvertreter für die Liste der Nationalsozialisten eintritt. Dadurch erhielten die letzteren die gleiche Wahlzahl wie die Sozialdemokraten und dann müßte das Los entscheiden, wie es bereits vor einigen Jahren einmal der Fall war.

Wie dem auch sei, man kann nur hoffen, daß alle Mitglieder des neugewählten Stadtparlaments sich ihrer Verantwortung der Gesamtwählerschaft gegenüber bewußt sind und beihliche Arbeit zum Wohle der Stadt leisten.

*

Ergebnisse aus dem Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Grumbach: SPD. 270 — 4 Sitze; KPD. 79 — 1 Sitz; Bürgerliche und NSDAP. 507 — 8 Sitze.

Kesselsdorf: Arbeiter, Angestellte und Beamte 230 — 4 Sitze; Mittelstandsliste und Landwirtschaftsliste (verbunden) 187 — 4 Sitze; Parteilose Bürgerliste 130 — 3 Sitze; früher 6 : 5.

Braunsdorf: Hausbesitzer 105 — 2 Sitze (3); KPD. 158 — 3 Sitze (2); SPD. 104 — 2 Sitze (2); Parteilos 34 — 1 Sitz (2); NSDAP. 123 — 3 Sitze (—).

Steinbach b. K.: Keine Wahl — Einheitsliste.

Unkersdorf-Roitzsch: Keine Wahl — Einheitsliste.

Weistropp: Liste 1 SPD. 143 — 4 Sitze; Liste 2 NSDAP. 101 — 2 Sitze; Liste 3 Hausbesitzer 108 — 3 Sitze (bisher 6 Bürgerliche, 3 SPD.).

Blankenstein: Keine Wahl — Einheitsliste.

Birkenhain: Keine Wahl — Einheitsliste (2 Gutsbesitzer, 2 Wirtschaftsbesitzer, 2 Gewerbetreibende, 1 Hausbesitzer).

Limbach: KPD. 30 — 2 Sitze; NSDAP. 88 — 6 Sitze; Handel, Gewerbe und Hausbesitz 27 — 1 Sitz (früher Einheitsliste).

Kaufbach: Keine Wahl — Einheitsliste (3 Guts- und 1 Wirtschaftsbesitzer, 1 Hausbesitzer und Gewerbetreibender, 1 Hausbesitzer und Telegraphenbauleiter, 1 Arbeitnehmer).

Sachsdorf: (Einheitsliste — keine Wahl) 4 Bürgerliche (3 Gutsbesitzer, 1 Lehrer), 2 SPD, 1 KPD.; früher 4 Bürgerliche, 3 SPD.

Sora: Keine Wahl — Einheitsliste.

Lampersdorf: Keine Wahl — Einheitsliste.

Röhrsdorf. Gemeindeverordnetenwahl. Von den hier eingetragenen 410 Wahlberechtigten machten 310 Wähler, das sind 77 Prozent, von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Eine Stimme war ungültig. Dabei erhielt Liste 1 (bürgerlich) 126 Stimmen; somit waren gewählt: Fichtner, Oskar, Gutsbesitzer; Eichhorn, Paul, Gutsbesitzer, und Pickhardt, Hermann, Wirtschaftsbesitzer. Liste 2 (sozialdemokratisch) 88 Stimmen; als gewählt gingen hervor: Hause, Hermann, Maurer; Bergel, Kurt, Packer; Däbler, Paul, Korbmacher. Liste 3 (bürgerlich) erhielt 95 Stimmen. Auch auf diese Liste entfielen, weil 1 und 3 miteinander verbunden waren, drei Sitze: Zinke, Walter, Fleischermeister; Naumann, Alfred, Landwirt; Nitzsche, Erich, Buchführungsbeamter. Das Verhältnis im Gemeindeparlament bleibt also ab 1933 wie es bisher war: 6 bürgerliche und 3 sozialdemokratische Gemeindeverordnete. — Bei der Ausrechnung des Wahlergebnisses war man denn doch seitens der zweiten bürgerlichen Liste etwas enttäuscht. Weil man doch durch diese zweite bürgerliche Liste dem anderen Lager einen Sitz streitig machen wollte. Ja, wenn man dann schnell ein für sich günstigeres Sitzeverteilungssystem hätte in Anspruch nehmen können. Aber im Grunde glaubte man doch wohl, durch Einbringen eines zweiten bürgerlichen Wahlvorschlages bisher langjährig bewährte Verordnete durch Präsentieren anderer Männer zu Fall bringen zu müssen? Aber gerade diejenigen nehmen nun für sich in Anspruch, in einem für die Gemeinde recht günstigen Zeitraum mitgewirkt zu haben. Und was konnten dabei alles für Gemeindeannehmlichkeiten geschaffen werden? Auch beträgt der Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer gegenwärtig nur 100 Prozent. Ebenfalls wird gegenwärtig noch keine Bürgersteuer erhoben. Aber doch hört man schon von weitem die nicht haltmachende Notzeit an unser Gemeindetor anklopfen. Da wird sich dann das neue Kollegium bereit finden müssen — sei es wer es sei — erhöhtem Zuschlag und neuen Steuern zuzustimmen. Niemand kann gegen den Strom schwimmen!

Lotzen: Keine Wahl — Einheitsliste.

Klipphausen: Keine Wahl — Einheitsliste (2 Gutsbesitzer, 1 Gewerbetreibender, 2 Beamte, 4 SPD.).

Hühndorf: Keine Wahl — Einheitsliste (4 Landwirte, 1 Hausbesitzer, 2 Arbeiter).

Helbigsdorf: Keine Wahl — Einheitsliste (2 Guts- und 1 Hausbesitzer, 2 Wirtschaftsbesitzer, 1 Arbeiter) wie bisher.

Herzogswalde: Parteilose aller Stände 265 — 9 Sitze, früher 8 Sitze; Arbeiter und Verbraucher 62 — 2 Sitze, früher 3 Sitze; Rote Arbeiterliste 70 — 2 Sitze, früher Mittelstand 2 Sitze.

Neukirchen: Keine Wahl — Einheitsliste.

Tanneberg: Liste 1 NSDAP. 69 — 4 Sitze; Liste 2 Unparteiische 123 — 7 Sitze (bisher Einheitsliste).

Rothschönberg: Keine Wahl: Einheitsliste (5 NSDAP., 3 SPD., 3 Bürgerliche), früher 5 SPD., 6 Bürgerliche.

Schmiedewalde: Keine Wahl — Einheitsliste (4 Landwirte, 1 Gewerbetreibender, 1 Hausbesitzer, 1 Unansässiger).

Burkhardswalde: Liste 1 (Obendorfer) 99 — 5 Sitze; Liste 2 (Birnbaum) 29 — 2 Sitze (bisher Einheitsliste).

Groitzsch: Liste 1 (Wallas) 55 — 4 Sitze; Liste 2 (Karl Richter) 53 — 3 Sitze (früher Einheitsliste).

Munzig: Liste 1 NSDAP 93 — 4 Sitze; Liste 2 SPD 36 — — 1 Sitz; Liste 3 Bürgerliche 58 — 2 Sitze (bisher NSDAP. 3, SPD. 2, Bürgerliche 2).

Taubenheim: Liste 1 Bürgerliche Liste 116 — 3 Sitze; Liste 2 freie Arbeiterliste 128 — 4 Sitze; Liste 3 NSDAP. 73 — 2 Sitze (bisher Bürgerliche Liste 5, Arbeiterliste 4).

*

Im allgemeinen ruhiger Verlauf. — Schwächere Wahlbeteiligung.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Gemeindewahlen in Sachsen ruhig verlaufen. Der Wahltag selbst war trübe, aber im allgemeinen ohne Regen. Die Wahlbeteiligung war in den Morgen- und Mittagstunden verhältnismäßig schwach. Wie üblich, setzte erst in den Nachmittagsstunden ein lebhafterer Verkehr in den Wahllokalen ein. Trotzdem blieben manche Bezirke weit hinter der Beteiligung an der Reichstagswahl am vorigen Sonntag zurück. Man merkt immer deutlicher, daß die Bevölkerung, die in Sachsen in diesem Jahre das sechste Mal wählt, eine Wahl nicht mehr allzu begeistert durchführt. Im Straßenbild der Landeshauptstadt war jedenfalls von einer „Wahlstimmung" nicht viel zu bemerken.

*

In den einzelnen Gemeinden wurden nachstehende Ergebnisse erzielt, wobei die eingeklammerte Ziffer hinter der Stimmenzahl die erhaltenen Sitze im Gemeindeverordnetenkollegium bezeichnet:

(Abkürzungen: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei: Natsoz., Sozialdemokratische Partei: Soz., Kommunistische Partei: Kom., Deutschnationale Volkspartei: Dnat., Deutsche Volkspartei: DVP., Staatspartei: Stp., Zentrum: Ztr., Wirtschaftspartei: Wi., Christlich-Sozialer Volksdienst: Chr.-Soz., Volksrechtspartei: Volksr., Kommunistische Opposition: KO., Sozialistische Arbeiterpartei: SAP. — Wo die bisherigen Mandate bei einzelnen Parteien nicht angegeben sind, haben dieselben bei der letzten Gemeindewahl am 17. November 1929 keine eigenen Listen aufgestellt bzw. sich mit anderen Gruppen verbunden.)

Die Ergebnisse in den vier Großstädten.

Dresden:

Soz. 103 883 (22), DVP. 16 955 (4), Kom. 59 780 (13), Stp. 7749 (2), Natsoz. 104 107 (22), Allg. Hausbes.-Verein 11 910 (3), Ztr. 6643 (1), Volksr. 922 (0), Chr.-Soz. 4733 (1), Handel, Gewerbe u. sonst. Mittlstd. 6947 (1), Handel und Gewerbe 2858 (1), Überpart. Rechte 1661 (1), Deutsche Notgem. 564 (0), Dnat. 20396 (4). Wahlbeteiligg. 69 Proz.

Bisher: Natsoz. 4, Soz. 28, Kom. 7, Dnat. 7, DVP. 12, Ztr. 1, Stp. 5, Volksr. 1, Industrie u. Gewerbe 6, Altsoz. 1, Hausbesitzer 3. Die 1929 gewählten 7 Deutschnationalen gingen sämtlich zur Konservativen Partei über, die jetzt als Überparteiliche Rechte aufgetreten ist.

Leipzig:

Nat. Bürgerliste 55 858 (10), Soz. 132 871 (24), Kom. 96 275 (17), Volksr. 16 090 (2), Stp. 7900 (1), Natsoz. 101090 (18), KO. 1341 (0), Chr.-Soz. 5505 (1), SAP. 691 (0), Bürg.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 267 — Montag, den 14. Nov. 1932

Herbst.

Nun trägt der Wald sein Herbstgewand. —
Wir sind den Berg emporgestiegen
Und gehen schweigend, Hand in Hand,
Und sehen das geliebte Land
Rundum zu unsern Füßen liegen.

Ein Nebelstreif verhüllt den Fluß,
Die weiten Felder sind verlassen.
Gefall'nes Laub rauscht vor dem Fuß.
Ein Glöcklein läutet seinen Gruß
Weit über ferne Wäldermassen.

Ein kalter Lufthauch greift nach dir
Und will dich plötzlich traurig machen —:
Da findest näher du zu mir
Und tief vereinigt schreiten wir
Ins Tal hinab mit stillem Lachen.

Hermann Wachter.

Gerhart Hauptmann.

Zu seinem 70. Geburtstage.

Am 15. November wird Gerhart Hauptmann 70 Jahre alt. Schon seit mehreren Monaten hat man seinen Geburtstag an deutschen Bühnen vorgefeiert mit festlichen Aufführungen seiner Werke, mit Festbanketten und feierlichen Ansprachen, und der Dichter hat mehreren dieser vorweggenommenen Geburtstagsfeiern persönlich beigewohnt und auf die vielen Reden, die an ihn gerichtet wurden, geantwortet. Trotzdem ist zu sagen, daß die künstlerische Bedeutung des vielgefeierten Dichters, der seit einem Menschenalter zu uns spricht, noch heute so umstritten ist wie vor dreißig oder vierzig Jahren, als Gerhart Hauptmann als Vorkämpfer des Naturalismus in der dramatischen Literatur, als Stürmer und Dränger galt, als um fast jedes seiner Stücke ein wilder Streit der Meinungen entbrannte. Es gibt eine große Gemeinde, die bedingungslos zu Hauptmann hält, aber es gibt ebensoviele, die sich auch ihm gegenüber auf das Recht zur Kritik berufen und nicht alles, was er gibt, blind bewundern. Und nicht nur in der Literaturgeschichte, sondern auch in der Geschichte „schwankt, von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, sein Charakterbild": da er des öfteren politische Bekenntnisse abgelegt hat, hat er sich mehr als einmal Angriffe politischer Gegner gefallen lassen müssen.

Das alles jedoch darf uns nicht hindern, des Dichters, der im Jahre 1912 den Nobelpreis für Literatur, im Jahre 1922 den Adlerschild des Deutschen Reiches und in diesem Jahre neben vielen anderen Auszeichnungen den Goethepreis erhielt, an seinem Geburtstage in ehrenvoller Weise zu gedenken. Wenn man von Gerhart Hauptmann spricht, denkt man immer nur an den Dramatiker, der seit Jahrzehnten mit seinen Bühnenstücken die deutschen Bühnen beherrscht wie kaum ein anderer deutscher Dichter vor ihm, f[illegible] niemals aber an den Romandichter. Hauptmann hat mehrere Erzählungen und Romane veröffentlicht — „Bahnwärter Thiel", „Der Narr in Christo Emanuel Quint", „Atlantis", „Der Ketzer von Soana", „Phantom", „Die Insel der großen Mutter" u. a. —, aber man kann nicht behaupten, daß irgendeines dieser Werke volkstümlich geworden sei. Anders verhält es sich mit seinen Dramen: es sind nicht weniger als 34, beginnend mit „Vor Sonnenaufgang", jenem naturalistischen Drama, das 1889 bei der ersten Aufführung einen Sturm der Entrüstung entfesselte, und schließend mit dem erst in diesem Jahre erschienenen „Vor Sonnenuntergang". Dazwischen liegen Werke wie das im Ibsenstile geschriebene „Einsame Menschen", „Die Weber", ein Stück mit politischer Nebenwirkung", „Kollege Crampton", die belustigende Diebskomödie „Der Biberpelz" mit der schwachen Fortsetzung „Der rote Hahn", die Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt", das vielbewunderte, aber andererseits auch stark bekritielte Märchendrama „Die versunkene Glocke", das lebensechte Kleinleutestück „Fuhrmann Henschel", „Rose Bernd", „Elga", „Die Ratten", „Gabriel Schillings Flucht" usw. Mit vielen anderen Stücken — so mit seinem Schmerzenskind „Florian Geyer", mit „Schluck und Jau", „Dorothea Angermann" u. a. — hat Hauptmann nicht durchdringen können.

Gerhart Hauptmann, der als Sohn eines wohlhabenden Gastwirtes in Obersalzbrunn geboren wurde, ist erst nach vielerlei Versuchen auf anderen Gebieten — Landwirtschaft, Naturwissenschaft, Bildhauerkunst — zur Dichtkunst gelangt. Er war 27 Jahre alt, als sein soziales Drama „Vor Sonnenaufgang" erschien. Geheiratet hatte er schon als Dreiundzwanzigjähriger. Er ist von seiner ersten Frau geschieden. Seit dem Kriege lebt er teils in Agnetendorf im Riesengebirge, teils im Ostseebade Kloster auf der Insel Hiddensee

*

Adolf Bartels 70 Jahre alt.

Am 15. November vollendet auch der Schriftsteller und Literarhistoriker Adolf Bartels das 70. Lebensjahr. Wesselburen in Dithm[illegible]schen, die Heimat Friedrich Hebbels, ist sein Gebur[illegible]rt. Bartels hat Dramen, Gedichte und historische Romane veröffentlicht. Besonders bekannt aber wurde er als Literaturforscher, der die Literatur nach deutschvölkischem Gesichtspunkt wertet.

Langemarck-Gefallenengedenkfeier in Berlin.

Die Berliner Studentenschaft und sämtliche im Langemarck-Ausschuß zusammengeschlossenen Verbände von Hochschule und Heer veranstalteten in den Wilmersdorfer Tennishallen im Beisein zahlreicher hoher Ehrengäste die traditionelle Langemarck-Gefallenengedenkfeier. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen ergiff der Vorsitzende des Langemarck-Ausschusses, Generalmajor a. D. Freiherr von Grote, das Wort zur Begrüßungsansprache. Die Weihestunde gelte dem Andenken der in den historischen Novembertagen des Jahres 1914 in siegreichem Angriff für Volk und Vaterland mit dem Deutschlandlied auf den Lippen gefallenen Kriegsfreiwilligen. Sie seien ein Symbol für das deutsche Leben, das nicht sterben und nicht untergehen könne. Sie ermahnten uns an die heute so schmerzlich vermißte Einigkeit. Darauf hielt das Vorstandsmitglied des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, die Gedenkrede. Er führte darin u. a. aus, daß die deutsche Jugend für alle Zeit von Langemarck ihre Kraft erhielte. Die Toten von Langemarck seien der Vortrupp des neuen Deutschlands, die sichere Grundlage unseres neuen Volkes. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beendete seine Rede. Als Schluß der Feier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt wurde, sprach der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, cand. phil. Gerhard Krüger, das Treugelöbnis.

Die Not der Kriegsopfer.

Die 21. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Königsberg.

Im Landeshaus der Provinz Ostpreußen in Königsberg fand die 21. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten statt. In seiner Eröffnungsrede wies der erste Bundesvorsitzende darauf hin, daß es die Aufgabe dieser Konferenz sei, gegen den Mißbrauch sozialer Not zu parteipolitischen Zwecken Verwahrung einzulegen, andererseits aber dafür einzutreten, daß die Lasten des Krieges in gerechter Weise verteilt würden. Auf keinen Fall dürften die Kriegsopfer noch neue Lasten aufgebürdet bekommen. Nach einem Vortrag des bekannten Nationalökonomen Prof. Dr. Paul Herenberg über das Thema „Wirtschaftskrise und Sozialpolitik" sprach der Bundesvorsitzende über die Not der Kriegsopfer. Er verwies auf die Zahlen des Reichshaushalts 1927 und 1932. 1927 wurden für etwa 2 300 000 Versorgungsberechtigte rund 1 387 000 000 Mark aufgewendet. 1932 betrugen diese Mittel für etwa die gleiche Anzahl Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener nur 1 045 324 000 Mark. Es sei zu fordern, daß der Versorgungsanspruch, der in den letzten Jahren nach und nach seines Charakters als Rechtsanspruch entkleidet worden sei, wieder in einen Rechtsanspruch zurückentwickelt würde. Der Redner begründete dann eingehend das vor Monaten bekanntgegebene Aktionsprogramm des Reichsbundes, das die vordringlichsten Forderungen der Kriegsopfer für ihre Versorgung in der Gegenwart aufzeigt.

Neuer Kündigungsschutz für Hypotheken.

Die Unergiebigkeit des Kapitalmarktes.

Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten wird das Recht des Gläubigers, die Rückzahlung von dinglich gesicherten Forderungen zu verlangen, bis zum 1. April 1934 hinausgeschoben. Diese Maßnahme war erforderlich, da es bei der Unergiebigkeit des Kapitalmarktes dem Schuldner zur Zeit nicht möglich ist, sich eine Ersatzhypothek zu beschaffen.

Aus diesem Grunde ist deshalb bereits in der Verordnung vom 27. September 1931 die Fälligkeit von landwirtschaftlichen Hypotheken bis zum 1. April 1935 hinausgeschoben worden. Eine ähnliche Vergünstigung besteht, wenn auch aus anderen Erwägungen, für die Schuldner von Kündigungshypotheken auf Grund der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931, denen ein Kündigungsschutz bis zum 31. Dezember 1931 gewährt ist. Es war daher ein Gebot der Gerechtigkeit, auch den übrigen hypothekarischen Schuldnern, insbesondere dem städtischen Grundbesitz, einen ähnlichen Zahlungsaufschub zu bewilligen.

Die Verordnung bezieht sich auch auf bereits fällige Hypotheken, jedoch dann nicht, wenn die Fälligkeit durch einen besonderen Anlaß, z. B. den Verzug mit den Zinsen, herbeigeführt worden ist. In diesem Falle kann aber der Schuldner den Zahlungsaufschub beanspruchen, wenn er binnen einem Monat die rückständigen Beträge nachbezahlt. Den Interessen des Gläubigers ist dadurch Rechnung getragen, daß er im Falle eines dringenden Bedarfs der geschuldeten Beträge das Amtsgericht mit dem Antrage anrufen kann, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt.

Die Flugmeldeübung in Mitteldeutschland.

Über die vom 14. bis 24. November stattfindende Flugmeldeübung in Mitteldeutschland wird von dem Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O. u. a. folgendes mitgeteilt: Deutschland ist hinsichtlich des Luftschutzes im Reichsgebiet bekanntlich auf rein private Maßnahmen angewiesen, um so erforderlicher ist es daher, diese passiven Vorbereitungen und im besonderen das Flugmeldenetz in den einzelnen Gebieten des Reiches zu erproben. Die jetzt in Teilen der mitteldeutschen Länder und Provinzen stattfindende Flugmeldeübung wird infolge der Größe ihres Gesamtbereichs in einzelne Übungsabschnitte eingeteilt sein.

Ermietete Flugzeuge

werden zur Zieldarstellung verwandt werden. Auf Durchführung und Auswertung der Übung muß sich diese Behelfsmaßnahme nachteilig auswirken, weil die Zivilflugzeuge weder die Geschwindigkeit der zur

---

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung.)

„Die gnädige Frau," sagte er mit leichter Verlegenheit, „hatte die Güte, mich am Silvesterabend einzuladen zu einer Tasse Tee. Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie so formlos überfalle. Ich wußte nicht . . ."

„Oh, Sie kommen durchaus gelegen! Herr Direktor Meyerling freut sich bestimmt, Sie zu sehen. Ich habe ihn auf Ihre Tonfilmeignung aufmerksam gemacht, Herr Markgraf."

Rainer wehrte ab. „Zu liebenswürdig, aber das ist nichts für mich!"

„Aber warum denn nicht, Herr Markgraf?" fiel Meyerling ein. „Ihr Organ . . . einfach fabelhaft!"

Rainer lenkte vom Thema ab. „Sie werden bestimmt die fabelhafte Tonfilmeignung von Frau Zschinsky entdeckt haben, Herr Direktor! Ich meine, die sollten Sie sich nicht entgehen lassen! Ein Mann wie Sie mit dem sicheren Blick und Ohr des Fachmanns."

Meyerling kaute glücklich an seiner Zigarre und wiegte den Kopf. Er war für Lobworte sehr empfänglich.

„Klar, Verehrter . . . ein alter Filmfuchs wie ich! Habe eben mit der gnädigen Frau ein Filmprojekt durchgesprochen. Fabelhafte Sache, Herr Markgraf. Spielt im Varietémilieu. Junger Mann, Parsifalfigur, lernt eine Varietékünstlerin kennen. Es ist seine erste Liebe. Sie können sich denken! Seele bis in die Fingerspitzen. Wir sind uns nur noch nicht ganz klar, wie wir die Chose auslaufen lassen. Happy-end oder großer dramatischer Schluß."

„Da müßte man den Stoff und die Handlung näher kennen, um zu raten!"

„Sollen ihn kennen lernen, Herr Markgraf! Ich brauche einen Gegenspieler für Frau Zschinsky! Nun, wie wäre es? Nicht 'n bißchen Lust zu tonfilmen?"

„Es liegt mir nicht!"

„Nicht liegen? Aber Verehrter . . . ein Mann wie Sie!"

„Es liegt mir nicht, Herr Direktor, und dann ließe es sich mit meinem Sprecherberuf nicht vereinbaren. Die Zeit wäre nicht gegeben."

„Aha, ich verstehe! Lammel hat Ihnen einen Antrag nach Hollywood gemacht?"

„Nein! Und wenn er es getan hätte, ich hätte abgelehnt."

Voll größtem Staunen sahen ihn die Drei an. Besonders Lanka Zschinsky war geradezu fassungslos.

„Herr Markgraf!" rief er erregt. „Wenn Ihnen ein solches Glück, um das wir kämpfen Tag um Tag, geboten würde . . . Sie würden es ausschlagen?"

„Glück!" sagte Rainer versonnen. „Mein lieber Herr Zschinsky, Glück ist eine ganz andere Sache. Da müssen Sie erst länger durchs Leben gegangen sein, um das zu verstehen."

Dabei trafen sich die Augen der beiden Männer.

Rainer gefiel der Junge plötzlich viel besser. Sein Antlitz war verwüstet, zeugte von der Sünde mancher Nacht, und doch lag in den Augen Adel, noch schimmerte die Reinheit hindurch.

Meyerling war ein kluger Mann. Er ging vom Thema ab, unterhielt sich noch eine Weile mit Rainer, dann verabschiedete er sich, begleitet von dem jungen Zschinsky.

* * *

Ricarda Zschinsky und Rainer waren allein.

„Interessiert es Sie, wie es mir im Leben gegangen ist, lieber Freund?"

„Es interessiert mich, gnädige Frau!"

„Warum sprechen Sie so kalt? Haben Sie mich nicht einmal geliebt?"

„Ich habe Sie geliebt . . . ja!"

Die Frau sah ihn mit glitzernden Augen an.

„Und ist nichts mehr von einst geblieben?"

„Nichts mehr!" sagte der Mann finster.

Die Frau zuckte zusammen, dann sagte sie leise: „Und ich war doch Ihre erste Liebe!"

„Ja, bei Gott! Und deshalb kann ich nie vergessen, was Sie mir angetan haben."

Sie schwieg eine Weile, dann nahm sie das Gespräch wieder auf: „Mein Vater verlor in der Inflation sein Vermögen. Er versuchte, es wieder hereinzuholen, aber die Spekulationen mißglückten, und wir standen vor dem Nichts. Meine Mutter war schon vorher gestorben. Ich und meine Schwester waren allein. Meine Schwester heiratete einen kleinen Beamten, und ich mußte etwas tun. Gelernt hatte ich nichts. Und mir graute auch vor einem bürgerlichen Berufe. Ich bin dann Artistin geworden, Gehilfin eines Raubtierdresseurs, dann Tänzerin, Sängerin . . . bis ich den Grafen Zschinsky, einen Ungarn, kennen lernte. Wir heirateten, und es ging so lange gut, bis Zschinsky sein Geld verspielt hatte und sich erschoß. Da ging ich wieder zum Varieté! So . . . das ist mein Leben! Nicht gut, nicht schlecht, nicht leicht, nicht schwer. Eine Rutschbahn, wie eben das Leben ist. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß sich Ihr Leben in wesentlich ruhigeren Bahnen abgewickelt hat?"

„Ja und nein!" sagte Rainer einsilbig.

„Augenblicklich geht es mir schlecht. Ich weiß nicht, von was ich die Pension hier bezahlen soll. Sie werden mir helfen, Rainer."

„Helfen? Wie stellen Sie sich das vor? Ich habe keinerlei Vermögen. Ich bin verheiratet und habe Frau und zwei Kinder. Mein Gehalt reicht zum Leben. Ich kann Ihnen nicht helfen, gnädige Frau."

„Sie werden mir helfen, lieber Freund!" sagte die Zschinsky langsam, jedes Wort betonend. „Sie haben ein Vermögen in der Kehle, um das Sie jeder beneiden möchte. Ich habe vor zwei Tagen gehört, wie Sie mit Lammel sprachen. Wäre Max Reinhardt nicht dazwischen gekommen, ich glaube bestimmt, Lammel hätte Sie nach Hollywood engagiert."

„Man kann mich nur engagieren, wenn ich will. Und ich will nicht. Ich bin Sprecher und will es bleiben."

Zornig flammten des Weibes Augen auf.

„Es ist eine Sünde, so zu sprechen! Sie sind begnadet mit einer großen Gabe. Sie dürfen sie der Menschheit nicht vorenthalten."

Rainer machte eine abwehrende Handbewegung. „Nicht die großen Worte, gnädige Frau! Ich will nicht! Ich habe mir mein Leben aufgebaut, einfach, klein, aber es ist ein Glück, und das lasse ich mir nicht nehmen."

„Ihr kleines Glück!" lachte die Frau. „Wissen Sie, daß ich es zertreten kann?"

„Sie?"

„Ja, ich! Rainer, leihen Sie mir Ihr Ohr! Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Eine wahre Geschichte! Beim Andenken an meine tote Mutter, ich habe viel gelogen im Leben, aber was ich Ihnen jetzt erzählen will, das ist unerbittlich wahr, bis zum letzten Wort."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Zeit im Ausland verwendeten Militärflugzeuge noch ihre Steigfähigkeit erreichen. Die Dienststellen des Flugmelde- und Luftschutzwarndienstes werden durch Zivilpersonen besetzt werden, die sich freiwillig für diese Zwecke zur Verfügung gestellt haben. In den heutigen Zeiten ist diese freiwillige Meldung um so höher zu werten, als seitens der leitenden Behörden eine Entschädigung für diese Dienstleistung nicht gewährt werden kann.

Die Kriegsschuldenfrage kommt ins Rollen

Hauptgläubiger Amerika wird um Zahlungsaufschub bestürmt.

Der amerikanische Außenminister Stimson gab bekannt, daß er vom britischen Botschafter ein Memorandum in der Kriegsschuldenfrage erhalten habe. Nachdem auch der französische Botschafter dem Staatssekretär Stimson eine Note in der Schuldenfrage überreicht hat, die der britischen Note ähneln soll, wird erwartet, daß auch Italien und andere europäische Schuldnerländer eine Aufschiebung der Schuldenzahlungen beantragen werden.

Staatssekretär Stimson hat jede Stellungnahme abgelehnt, da Präsident Hoover zur Zeit noch unterwegs ist.

Der Grund für die Schritte der europäischen Schuldnerländer bei ihrem Hauptgläubiger ist sicherlich nicht nur in der finanziellen Lage der Schuldnerländer zu suchen, sondern auch in der Gefahr, die sich aus der Überweisung von großen Geldsummen für den internationalen Handel einschließlich des amerikanischen ergeben würden.

Die Neuregelung der Buttereinfuhr.

Mit Wirkung vom 15. November wird die Einfuhr von Butter neu geregelt. Der Zollsatz für Butter beträgt von diesem Tage ab autonom 100 Mark, jedoch vertragsmäßig für alle meistbegünstigten Länder 75 Mark für einen Doppelzentner.

Die Einfuhr von Butter wird von diesem Tage ab grundsätzlich verboten. Sie wird jedoch ohne Einfuhrbewilligung zugelassen für bestimmte, an einzelne Erzeugungsländer zugeteilte Kontingente, die nur über die mit den Erzeugungsländern vereinbarten Zollstellen eingeführt werden dürfen.

Die für das Kalenderjahr 1933 festgesetzten Kontingente dürfen, wie bisher die Zollkontingente, nur in Monatsteilen von nicht mehr als dem zehnten Teil des einzelnen Kontingents bis zu dessen Erschöpfung eingeführt werden.

Sobald das dem einzelnen Lande zugeteilte Kontingent erschöpft ist, darf Butter, die aus dem betreffenden Lande stammt, nicht mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den Gouverneur außer Dienst Dr. Schnee zum Bericht über seine als Mitglied des Völkerbundausschusses zur Untersuchung des Mandschureistreitfalls ausgeführte Reise nach dem Fernen Osten.

*

Die Reichspressestelle des Stahlhelm teilt mit: „Der Erste Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Franz Seldte, hat sich auf Einladung der Königlich italienischen Akademie nach Rom begeben. Er wird dort an einer Tagung der Akademie teilnehmen."

*

Der Finnische Reichstag hat das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag angenommen, das vor allem die Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland betrifft.

*

Die Verhandlungen des englischen Landwirtschaftsministers mit den Vertretern der Länder, die Schinken und Speck nach England ausführen, sind abgeschlossen. Zweck der Verhandlungen war die Herabsetzung der Schinken- und Speckeinfuhren nach England um mindestens 20 Prozent. Die weitere Behandlung der Angelegenheit erfolgt auf diplomatischem Wege. Die in Frage kommenden Staaten sind Amerika, Rußland, Polen, die Baltikumstaaten, die skandinavischen Staaten, Belgien und Holland.

Streik in Genf.

Umfassende militärische Maßnahmen.

In Genf war als Protest gegen die Schritte der Miliz am Sonnabend der Generalstreik verkündet, der in einer Nachtsitzung von einer kleinen Mehrheit beschlossen worden war. Der Streik wurde indessen nicht allgemein durchgeführt, da sich die christlichen Gewerkschaften gegen ihn ausgesprochen hatten. Ebenso hatten die Straßenbahnbeamten und die Straßenbahnarbeiter die Teilnahme abgelehnt. Auch die Gas- und Elektrizitätsarbeiter feierten nicht.

Die Regierung des Kantons Genf hatte zum Schutz der Ordnung und Sicherheit umfangreiche Maßnahmen getroffen. Da die Schweiz kein stehendes Heer besitzt, mußten die Truppen des Genfer Infanterieregiments Nr. 3 und des Landwehrbataillons 103 alarmiert werden. Das Aufgebot erfolgte in den Dörfern zwischen 3 und 5 Uhr früh durch Trommler, Läuten der Sturmglocken und Trompetensignale, in der Stadt durch Maueranschläge, die aber ziemlich schnell heruntergerissen worden waren. Die Truppen haben alle öffentlichen Gebäude besetzt. Auch das Völkerbund-Gebäude steht unter ihrem Schutz.

Der Führer der Genfer Sozialisten, Nicole, der nach den blutigen Zusammenstößen zwischen seinen demonstrierenden Parteigenossen und dem Militär wegen Gefährdung der Staatssicherheit und Aufforderung zum Aufruhr verhaftet wurde.

Das badische Konkordat.

In Karlsruhe wurde der Presse das Konkordat Badens mit der katholischen Kirche zur Veröffentlichung übergeben. Aus dem Konkordat sind hervorzuheben die Bestimmungen über die Erzbischofsfrage. Es wird dabei festgelegt, daß künftighin vom Domkapitel in Freiburg dem Heiligen Stuhl eine Liste der geeigneten Kandidaten einzureichen ist, aus der der Heilige Stuhl dem Domkapitel drei Kandidaten zur Wahl unterbreitet. Vor der Bestellung des vom Domkapitel zum Erzbischof gewählten Kandidaten wird der Heilige Stuhl beim badischen Staatsministerium sich vergewissern, ob gegen seine Persönlichkeit seitens der Staatsregierung Bedenken allgemeinpolitischer, aber nicht parteipolitischer Art bestehen. Über Dotationen wird bestimmt, daß an Stelle der bisherigen auf verschiedenen Rechtstiteln beruhenden, jeweils im Staatshaushalt aufgeführten einzelnen Positionen nunmehr eine jährliche Gesamtsumme von 356 000 Mark für die katholischen Kirchenbedürfnisse festgesetzt ist. Weiterhin bestimmt das Konkordat, der Badische Staat habe dafür Sorge zu tragen, daß an der Universität Freiburg je eine Professur für Philosophie und Geschichte besteht, die mit einer Persönlichkeit besetzt wird, die für die einwandfreie Ausbildung der Theologiestudierenden geeignet ist. Der katholische Religionsunterricht an den badischen Schulen ist nach Maßgabe des Artikels 149 der Reichsverfassung ordentliches Lehrfach. Der Religionsunterricht muß in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der katholischen Kirche erteilt werden.

Neue Personalveränderungen in Preußen

Zur Vereinfachung und Verbilligung in der Zentralinstanz.

Die kommissarische preußische Regierung hat sich in einer Staatsministerialsitzung mit der Durchführung der Zweiten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 29. Oktober d. J. beschäftigt und hierbei zunächst die erforderlichen Personalveränderungen für die höheren Beamten beschlossen. Etwa 60 Beamte der verschiedenen Ministerien werden in den einstweiligen Ruhestand und etwa 30 Beamte in andere Ministerien versetzt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst betont, können im Verlauf der Durchführungsmaßnahmen, die am 1. Februar 1933 zum Abschluß kommen werden, in den preußischen Ministerien acht Abteilungen eingespart und durch Zusammenlegung und Aufhebung der Bearbeitung von einzelnen Sachgebieten etwa 140 Referate freigemacht werden. Die Einsparung der 140 Referate erfordere aber nicht die Verabschiedung der gleichen Anzahl von Referenten. Es sei vielmehr gelungen, die Zahl der betroffenen Beamten in engeren Grenzen zu halten. Natürlich treffe die Verabschiedung die in Frage kommenden Beamten besonders in der heutigen Zeit schwer. Es sei aber versucht worden, durch sorgfältige Prüfung aller einzelnen Fälle Härten zu vermeiden. Ferner sei in Erwägung gezogen, in den einstweiligen Ruhestand versetzte Beamte in geeigneten Fällen später wieder im aktiven Staatsdienst zu verwenden.

Frankreich noch immer gegen Gleichberechtigung?

Während aus der einladenden Geste des englischen Außenministers hervorzugehen scheint, daß bereits zwischen England, Amerika und Italien ein Einvernehmen über die Stellungnahme zu der Gleichberechtigungsforderung Deutschlands in erheblichem Maße erzielt worden ist, zeigt das, was über den französischen Abrüstungsplan in der Pariser Presse jetzt bekannt wird, daß Frankreich noch weit davon entfernt zu sein scheint, die deutsche Gleichberechtigungsforderung anzuerkennen. Der Plan ist nunmehr in allen Einzelheiten fertiggestellt. Er wird voraussichtlich Gegenstand einer letzten Aussprache im Ministerrat am Montag sein und soll am Dienstag dem Büro der Abrüstungskonferenz unterbreitet werden. Die Veröffentlichung wird dann noch am gleichen Tage in Genf und Paris gleichzeitig erfolgen. Was den Wortlaut des französischen Planes angeht, so glaubt man in der französischen Presse darauf hinweisen zu müssen, daß an keiner Stelle die Rede von einer Rüstungsgleichheit sei. Der französische Plan erkläre die Gleichheit der Satzungen in der Rüstungsfrage, nicht aber die zahlenmäßige Gleichheit dieser Rüstungen.

Es könne z. B. unter keinen Umständen die Rede von einer Wiederaufrüstung Deutschlands sein. Ebensowenig ermächtige er Deutschland, unter dem Vorwand der Gleichberechtigung zu Lande, zu Wasser oder in der Luft eine Streitmacht zu besitzen, die derjenigen irgendeiner anderen Macht gleichkomme.

Jedenfalls wird die Reichsregierung erst die Veröffentlichung der französischen Vorschläge abwarten müssen, ehe sie erneut Stellung nimmt zu der Frage, ob Deutschland wieder nach Genf gehen soll.

Grubenexplosion in England.

24 Tote, 4 Vermißte.

In der Garswoodhall-Zeche in Ashton (Lancashire) ereignete sich eine folgenschwere Grubenexplosion. Nach bisherigen Meldungen wurden 24 Leichen geborgen. Von den 106 Bergleuten, die sich zur Zeit des Unglücks unter Tage befanden, sind noch vier im Schacht.

Über die Ursache der Explosion liegen keine sicheren Angaben vor, doch handelt es sich jedenfalls um eine Kohlenstaubexplosion. Man hat die Hoffnung nicht aufgegeben, die vier vermißten Bergleute noch lebend zu bergen.

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

„Erzählen Sie, gnädige Frau!" sagte Rainer, erfüllt von geheimer Angst.

Also begann die Frau zu erzählen, langsam, mit Bedacht, jedes Wort sorgsam setzend.

Rainers Gesicht verzerrte sich nach wenigen Sätzen. Er schrie auf wie ein getroffenes Tier.

„Nein . . . nein . . . das ist nicht wahr!"

„Bei Gott dem Allmächtigen!" antwortete die Frau hart.

Der Mann kämpfte an gegen das trockene Schluchzen, das in ihm hochstieg.

„Rainer, ist es so schlimm?" sagte Frau Ricarda plötzlich mit mütterlichem Ton in der Stimme.

Der Mann aber erhob sich wie ein Trunkener und starrte sie mit entsetzten Augen an. Er taumelte zur Tür.

Die Frau folgte ihm.

„Nun, werden Sie mir helfen?"

Der Mann schwieg. Schwer ging sein Atem.

„Ich brauche morgen zweihundert Mark . . . vorläufig!"

„Ich . . . schicke sie . . . Ihnen!"

* * *

Rainer taumelte durch die Straßen wie ein Betrunkener.

„Ich muß . . . ich muß zur Ruhe kommen!" sprach er zu sich. Er ging in ein kleines Restaurant, trank Kognak und fühlte bald, wie ihn die Wärme durchdrang.

Er sah nach der Uhr. In einer halben Stunde begann sein Dienst als Sprecher.

Pünktlich eine Viertelstunde vorher war er anwesend.

An diesem Abend gelangte ein Hörspiel von Neitel zur Aufführung, das den Titel trug: „Thomas Heiders Schuld."

Die Künstler waren schon im Künstlerzimmer versammelt, und als Rainer eintrat, wurde er herzlich begrüßt.

Seeliger stand bei ihnen. Er stellte ihm eine junge Dame vor: „Meine Tochter!"

„Ah, Fräulein Börne! Ich freue mich, Sie kennen zu lernen."

Sie sah ihn mit klugen, freundlichen Augen an, prüfend war ihr Blick. Dann sagte sie freimütig: „So habe ich mir Herrn Markgraf vorgestellt, Papa!"

„Ach, Sie haben mich sprechen gehört?"

„Ja, und gern . . . ich . . ."

„Gnädiges Fräulein," fiel ihr Rainer ins Wort, „ich ahne, was Sie sagen wollen, aber ich bitte Sie, lassen Sie uns von was anderem sprechen."

„Oh, Herr Markgraf, ich wollte Ihnen nur sagen, daß es eine Freude ist, Ihnen zuzuhören. Auch jetzt!"

„Aber gnädiges Fräulein! Sie haben heute die weibliche Hauptrolle im Hörspiel. Ich habe es noch nicht gelesen. Aber ich hoffe, daß die Rolle Ihnen Freude machen wird."

„Sie ist dankbar! Ich werde mir alle Mühe geben. Uebrigens, Herr Förster, mein Partner im Spiel, ist immer noch nicht da! Es wäre ganz gut, wenn man sich einmal um ihn kümmerte. Er ist notorisch unzuverlässig."

„Aber gewiß!" sagte Seeliger. „Ich will ihn gleich einmal anrufen."

Als er nach wenigen Minuten vom Apparat kam, war er schlechter Laune.

„Natürlich, natürlich, das hätte ich mir ja sagen können! Der hohe Herr sagt ab! Indisponiert! Es ist unerhört . . . wartet, bis wir anrufen. Meldet sich nicht!"

„Warum beschäftigst du ihn immer wieder?"

Seeliger seufzte. „Warum . . . ja, warum? Er hat ein Rundfunkorgan, ein glänzendes! Er ist prima! Aber jetzt muß ich ihn mir doch verkneifen! Jetzt einen Ersatz . . . Himmelherrgott . . . ich muß schauen! Vielleicht erwische ich Lüders!"

Aufgeregt verließ er das Zimmer.

* * *

Schulenburg sah auf, als Seeliger ohne anzuklopfen zu ihm ins Zimmer stürzte.

„Hoppla . . . was ist denn, guter Doktor?"

„Zum Haareausraufen! Dieser Förster hat abgesagt! Ich kriege keinen Ersatz so schnell her! Was machen wir? Lüders hat auch abgesagt. Wäre nicht auf der Höhe! Leichte Grippe! Soll ich absagen?"

„Das Hörspiel soll jetzt steigen?"

„Ja, in drei Minuten! Das heißt, eine Programmumstellung habe ich schon vorgenommen. Die Kammermusik setzt jetzt ein, und wir bringen das Hörspiel im Anschluß nach einer Stunde. Aber ob wir bis dahin einen Ersatz haben? Vielleicht ist es besser, wir behelfen uns mit Tanzmusik!"

Schulenburg überlegte. „Herr Markgraf ist doch da? Lassen Sie ihn die Rolle spielen!"

„Herr Markgraf . . . ausgeschlossen! Der ist ja noch nie als Schauspieler aufgetreten."

„Was tut's? Der Mann kann's! Verlassen Sie sich drauf! Der spricht die Rolle wie ein alter Theaterhase! Der Mann kann ja überhaupt alles! Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß er lange bei uns bleibt. Am Neujahrsmorgen im Kaiserhof, haben Sie nicht bemerkt, wie angeregt sich Lammel mit ihm unterhielt? Glauben Sie mir, ich hatte tatsächlich Angst, daß er uns im Handumdrehen weggeschnappt wird!"

„Das glaube ich nicht! Nein, das glaube ich nicht, Herr Intendant! Oder ich müßte meine ganze Menschenkenntnis über Bord werfen! Der Mann ist anders! Der Mann kennt noch eins, was so rar ist: Treue zur Sache."

„Sollte Markgraf einer von den wenigen sein?"

„Ich glaube es! Also gut, Herr Intendant, ich gebe ihm den dienstlichen Auftrag des Intendanten: Er hat die Rolle zu spielen."

Schulenburg kratzte sich hinter dem Ohr.

„Hm . . . so scharf nicht, lieber Doktor. Sagen Sie ihm, ich bitte ihn, uns aus der Verlegenheit zu helfen."

„Gut, ich will's versuchen!"

* * *

„Ich soll die Rolle spielen?" lächelte Rainer verlegen „Lieber Herr Doktor, ich bin kein Schauspieler."

Aufgeregt antwortete Seeliger, der die aufleuchtenden Augen seiner Tochter sah: „So gut wie Sie es vermögen, Herr Markgraf! Es wird den Hörern angekündigt. Tun Sie uns den Gefallen . . . versuchen Sie es. Sie haben bald eine Stunde Zeit, das Manuskript Ihrer Rolle durchzulesen. Es wird schon gehen."

Rainer hatte an diesem Abend keine Kraft zum Widerstand in sich, und er sagte zu.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Deutschlands „mögliche Wiederaufrüstung".

Als Beitrag dazu, wieweit in gewissen politischen Kreisen des Auslands noch der gute Wille zu einer Verständigung mit Deutschland in der Gleichberechtigungsfrage fehlt, sei eine Äußerung des französischen Marineministers wiedergegeben. Solange die Deutschen, so sagte er, sich mit den ihnen durch den Versailler Vertrag belassenen Vorkriegskreuzern begnügt hätten, hätten die vorhandenen französischen Schiffe ausgereicht. Nachdem die Deutschen aber die alten Schiffe durch neue ersetzen, die mit allen Eigenschaften eines modernen Kriegsschiffes ausgerüstet seien, sei Frankreich gezwungen, diesem Beispiel zu folgen. Wenn Frankreich davon absehen würde, würde es auf jeglichen Einfluß zur See verzichten und seine Unabhängigkeit gefährden.

Ferner befaßte sich vor dem Abschluß der englischen Unterhausaussprache Baldwin noch mit einer „möglichen Wiederaufrüstung" Deutschlands, das sich dann wieder eine Luftwaffe anschaffen würde. Er erwähnte auch die in letzter Zeit besonders in Deutschland abgehaltenen Luft- und Gasschutzübungen. Selbst wenn man die Militärflugzeuge abschaffe, stelle die Verkehrsluftfahrt immer noch eine große Gefahr dar. Es sei äußerst wichtig, daß die Staaten nach der Möglichkeit strebten, die Verkehrsluftfahrt zu überwachen, um die Abrüstung der Militärluftstreitkräfte zu ermöglichen. Ohne Zweifel müsse Deutschland, obwohl es keine Luftstreitkräfte habe, an solchen Verhandlungen beteiligt sein.

Man sieht, selbst Deutschlands „Westentaschenkreuzer" und seine geknebelte Luftfahrt liefern immer noch unseren Gegnern den Vorwand, um eigene Aufrüstung zu begründen und Deutschland zu verdächtigen.

Kleine Nachrichten

Beratung der Rundfunkrichtlinien im Reichsrat abgeschlossen.

Berlin. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats haben die Beratung der neuen Rundfunkrichtlinien und der verschiedenen Anweisungen für Rundfunkkommissare und Rundfunkgesellschaften zu Ende führen können. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Die Richtlinien werden voraussichtlich Anfang nächster Woche veröffentlicht werden.

Neue Zuchthausurteile des Berliner Sondergerichts.

Berlin. Das Berliner Sondergericht verurteilte den mit der KPD. sympathisierenden Arbeiter Hugo Weidmüller und den Schlosser Paul Grüner, die Fördersteine in Straßenbahnschienen gelegt hatten, wegen Transportgefährdung zu je zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Zum Kieler Sprengstoffanschlag.

Kiel. Die Justizpressestelle teilt mit: Wegen des in der Nacht zum 9. November versuchten Sprengstoffanschlages auf das Kieler Gerichtsgefängnis ist gegen den am Tatort festgenommenen Täter, den Autoschlosser Siemsen in Kiel, seitens des Amtsgerichts Haftbefehl erlassen worden.

Mordversuch und Selbstmord.

Düsseldorf. Bei einem Spaziergang am Rheinufer in Benrath stach der Kaufmann Emil König aus Mülheim-Ruhr mit einem Messer auf die in seiner Begleitung befindliche Ehefrau eines hiesigen Fabrikdirektors ein und verletzte sie lebensgefährlich. Er selbst ertränkte sich dann im Rhein.

Jugendliche wegen Ermordung ihres Lehrmeisters verurteilt.

Hamburg. Das Hamburger Jugendgericht verurteilte die beiden 17jährigen Schlosserlehrlinge Ertmann und Kirlakowski, die am 4. August ihren Lehrherrn, den Schlossermeister Tabbert, auf bestialische Weise ermordet und beraubt hatten, zu je zehn Jahren Gefängnis.

9000 Mark Lohngelder gestohlen.

Werdau. Unbekannte brachen mit Nachschlüsseln in ein Kontor ein und stahlen die auf einem Tische liegenden, in Beuteln verpackten Lohngelder in Höhe von rund 9000 Mark.

Ruhe in Genf. — Generalstreik beendet.

Genf. Der 24stündige Generalstreik der Genfer Arbeiterschaft ist beendet worden. Die Straßenbahn hat ihren Verkehr wiederaufgenommen. In der Stadt herrschte vollständige Ruhe. Indessen werden die bisherigen Sicherheits- und Ordnungsmaßnahmen von der Polizei und den Truppen weiter aufrechterhalten.

Zwei Ozeandampfer zusammengestoßen.

London. Der mit 250 Fahrgästen besetzte englische Dampfer „Alaunia" (14 000 Tonnen) stieß nach seiner Abfahrt von Quebeck (Kanada) auf dem Sankt-Lorenz-Strom in dichtem Nebel mit dem kanadischen Dampfer „Herzogin von Richmond" (20 000 Tonnen) zusammen. Beide Dampfer erlitten Beschädigungen und mußten ihre Fahrt unterbrechen.

Ein Danziger Dampfer auf ein Felsenriff aufgelaufen.

Mexiko. Der Danziger Dampfer „Vistula" ist mit 60 000 Faß Petroleum an der mexikanischen Küste bei Vera Cruz auf ein Felsenriff aufgelaufen. Ein mexikanischer Dampfer ist ihm zu Hilfe geeilt.

Kreuzer „Karlsruhe" in Newyork.

Newyork. Der deutsche Schulkreuzer „Karlsruhe" ist in Newyork eingetroffen und hat am Pier des Norddeutschen Lloyd festgemacht. Er wurde von den Deutschamerikanern begeistert begrüßt. Für den fünftägigen Aufenthalt sind zahlreiche Festlichkeiten geplant.

208 Personen aus Leningrad ausgewiesen.

Moskau. Die OGPU. hat wegen Spekulation mit Lebensmitteln und Sabotage 208 Personen aus Leningrad ausgewiesen und nach Sibirien verbannt.

Der Tiger im Pferdestall.

Zwei Elefanten rücken aus.

In einem Zirkus in Rouen gelang es einem Tiger, aus dem Käfig zu entkommen und in den Pferdestall zu bringen. Die Zirkusbesitzerin und eine andere Frau flohen durch ein Fenster und schlugen Lärm. Es wurde sofort ein Eisengitter vor die Stalltür gesetzt. Der Tiger verletzte ein Pferd und

stürzte sich dann auf zwei Elefanten,

die nun die Tür zusammentraten und in die Stadt flüchteten. Einer der Dickhäuter wurde im Hofe des Gerichtsgebäudes gestellt. Sein Gefährte wurde auf der Straße wieder eingefangen. Der Tiger war indessen von einem Wärter überwältigt worden, nachdem ihm ein Schlag mit einer Eisenstange für kurze Zeit die Besinnung geraubt hatte.

2500 Todesopfer in Kuba?

Neue Schreckensnachrichten von der Sturmkatastrophe.

Nach den letzten nichtamtlichen Meldungen aus Havanna soll die Sturmkatastrophe etwa 2500 Todesopfer gefordert haben. In Santa Cruz del Sur, das am schwersten betroffen wurde, sind allein 1000 Tote amtlich gezählt worden. Etwa 5000 Menschen wurden dort verletzt. Im ganzen Notgebiete fehlt es an Verbandmaterial und Unterkunftsmöglichkeiten für die Obdachlosen, deren Zahl in die Tausende geht. Da alles Hab und Gut der Geretteten ein Opfer der Fluten geworden ist und alle Lebensmittelvorräte weggeschwemmt sind, droht eine Hungersnot.

Auch von den Caymaninseln, nordwestlich von Jamaika, werden furchtbare Verwüstungen gemeldet. 60 Tote und viele hundert Verletzte sind dort zu beklagen. Meldungen aus Manila besagen, daß auch die Ostküste von Luzon, der größten Insel der Philippinengruppe, von einem Taifun heimgesucht wurde.

*

2700 Tote in Kuba.

Eine sensationelle Voraussage der Katastrophe

Die Zahl der Toten, die der verheerende Wirbelsturm in Kuba gefordert hat, wird jetzt auf insgesamt 2700 Personen angegeben. In Santa Cruz wurde über die Hälfte der Bevölkerung getötet. Der Sachschaden beläuft sich nach den vorläufigen Schätzungen auf rund 20 Millionen Mark. 40 Prozent der Zuckerernte und für zwei Millionen abgeernteter Zucker sind vernichtet worden. Die Stadt Santa Cruz bietet einen grauenhaften Anblick. Zwischen den Trümmern stehen Soldaten, die rücksichtslos auf jeden Plünderer schießen. Die Leichen der Getöteten sind zu Hunderten aufgeschichtet und werden mit größter Eile in Massengräber bestattet, um ansteckende Krankheiten zu vermeiden.

Der militärische Oberbefehlshaber von Santa Cruz berichtet von einer sensationellen Voraussage der Katastrophe, die ihm die Rettung von Hunderten von Menschen ermöglichte. Ein Fischer stürzte mitten in der Nacht in seine Wohnung mit den Worten: „Seht das Meer und den Himmel an und Ihr werdet wissen, daß ganz Santa Cruz überschwemmt werden wird." Der Befehlshaber tat hierauf sein Möglichstes, um die Bewohner zur Flucht zu veranlassen.

Zugehörigkeit von Beamten zur NSDAP. kein Dienstvergehen.

Ein neues Disziplinarurteil.

Der Zweite Senat des preußischen Disziplinarhofes hat den Polizeimajor Kummer, früher in Köslin, jetzt in Minden, gegen den ein Disziplinarverfahren wegen Sympathisierens mit der NSDAP. schwebte, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Zweite Senat hat sich in seinem Urteil dem Standpunkt des Dritten Senats angeschlossen, wonach die Zugehörigkeit zur NSDAP. kein Dienstvergehen darstelle.

Arbeitsschutz beim Freiwilligen Arbeitsdienst.

Arbeitswillige sind in die Sozialversicherung aufzunehmen.

Die Ausführungsvorschriften zur Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 sehen die Anwendung von Vorschriften der Sozialversicherung und des Arbeitsschutzes vor. Die Arbeitsämter und die Gewerbeaufsichtsämter werden durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht. Die Arbeitsämter werden angewiesen, von jeder Unternehmung des Freiwilligen Arbeitsdienstes dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt unter Benennung des Leiters Mitteilung zu machen. Die Gewerbeaufsichtsämter haben nach Eingang solcher Mitteilung dem Leiter der freiwilligen Arbeitsdienst-Unternehmung unverzüglich die entsprechende Beratung zuteil werden zu lassen und ihn durch Besichtigung bei der Durchführung des Arbeitsschutzes zu unterstützen.

Ebenso haben die Arbeitsämter von jeder Unternehmung der zuständigen Berufsgenossenschaft Mitteilung zu machen und sie — besonders in Fällen nach § 23 Satz 2 — um ihre Unterstützung durch Beaufsichtigung zu bitten.

Sächsische Landwirtschaft.

Landwirts Notizbuch.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist die 15. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen für den 22. November vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der früheren 1. Kammer im Landtagsgebäude (Dresden) anberaumt worden. Der Direktor der Landwirtschaftskammer, Hofrat Dr. Schöne, erstattet Bericht über den Haushaltplan auf das Rechnungsjahr 1932 und über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer seit der letzten Gesamtsitzung. Der Ausschuß für Milchwirtschaft berichtet über die Einführung des Pasteurisierungszwanges und Anwendung des § 38 des Reichsmilchgesetzes.

Der Entschuldungsverband Freistaat Sachsen veranstaltet Sprechtage für Antragsteller von Osthilfedarlehen am 12. November in Zittau (Oststraße 10), am 15. November in Großenhain (Sachsenhof), am 18. November in Stolpen (Goldener Löwe) ab 11,30 Uhr; am 21. November in Bischofswerda (Goldene Sonne) und am 8. Dezember in Löbau (Bahnhofstraße 46) ab 10 Uhr.

Der Kreisziegenzuchtverband Dresden hat für den 16. November seine Herbsttagung in Freiberg (Hotel Stadt Brüx) angesetzt.

Das 7. Lehrfrauentreffen findet am 18. November in dem Sitzungszimmer der Landwirtschaftskammer in Dresden-A., Sidonienstraße 14, statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 1 Mark. Anmeldungen bis zum 14. November daselbst.

Eine Besichtigung der Entwässerungsanlagen in der Entwässerungsgenossenschaft Radibor, Sa., und Umgebung und der Regulierungsarbeiten am Ralbitzer Teichwasser in der Entwässerungsgenossenschaft Cunnewitz findet am 20. November statt. Treffpunkt 9,30 Uhr am Gasthof Neubornitz. Ende der Begehung gegen 12,30 Uhr am Bahnhof Radibor. Die Besichtigung findet unter Führung der mit der Ausarbeitung beauftragten Außenstelle Bautzen der Abteilung Landeskultur der Landwirtschaftskammer statt.

Neues aus aller Welt

Von der Sächsischen Münze. Der Oktober brachte der Sächsischen Münze in Muldenhütten zum ersten Male seit längerer Zeit wieder gute Beschäftigung. Hergestellt wurden für 21 000 Mark Vierpfennigstücke und für 750 000 Mk. Fünfmarkstücke, das heißt, fast soviel wie in den anderen fünf deutschen Münzen zusammen.

Unregelmäßigkeiten in einer Düsseldorfer Bank. Der Direktor Schäfer von der Tedi-Bank, Filiale Düsseldorf, der seit langem leidend ist, hatte sich vor mehreren Tagen auf eine Geschäftsreise begeben, von der er nicht zurückgekehrt ist. Eine Prüfung ergab, daß Unregelmäßigkeiten in seinem Geschäftsbereich vorgekommen sind. Die Bank hat sofort weitere Feststellungen veranlaßt.

Kindesmord und Doppelselbstmord. Auf dem Trockenboden eines Hauses in Dortmund fanden Hausbewohner die 22jährige Ehefrau Elli Weber, die in dem Hause ein Zimmer bewohnte, und den 29jährigen Arbeiter Ludwig Lügger erhängt auf. Die sofort benachrichtigte Polizei fand in dem Zimmer der Frau Weber das zweieinhalbjährige Söhnchen der Frau erwürgt auf. Frau Weber und Lügger unterhielten ein Liebesverhältnis; sie waren beide verheiratet, lebten aber von ihren Ehegatten getrennt. Das ermordete Kind stammte aus der Ehe der Frau Weber.

Der Golfstrom am Nordpol. Das Leningrader Arktis-Institut teilt mit, daß die Polarforschungsarbeiten des Eisbrechers „Malygin" nördlich vom Franz-Josephs-Land Abzweigungen des Golfstromes festgestellt haben. In großen Tiefen wurden warme Ströme, von deren Vorhandensein bisher nichts bekannt war, gefunden.

Sieben Tote bei einem Autobusunglück. In der Nähe von Oran fuhr ein Autobus gegen einen Baum. Von den Insassen wurden sieben getötet; 22 Personen trugen Verletzungen davon.

Der Flieger Raab zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Krefelder Strafkammer verurteilte den bekannten Flieger Raab, früheren Mitinhaber der Firma Katzenstein und Raab, wegen Konkursvergehens, Unterschlagung, Untreue und Betruges zu zehn Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt. Raab wurde wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

Die Wahlresultate im Krankenwagen.

Eine drollige Wahlgeschichte, die den Reiz und den Vorzug der Wahrheit hat, wird aus einer großen oberschlesischen Stadt, die nicht weit von der polnischen Grenze entfernt liegt, berichtet. Bei der Reichstagswahl vom 31. Juli und auch bei früheren Wahlen war diese Stadt immer mit am schnellsten unter den deutschen Städten mit der Ermittlung des Wahlergebnisses fertig gewesen. Auf diesen Ruhm wollte sie auch am 6. November nicht verzichten, und so arbeitete man denn in den Wahllokalen und in der Zentrale mit fieberhaftem Eifer, um womöglich den eigenen früheren Zählungsrekord noch zu schlagen. Und das wäre auch gelungen, wenn nicht ein Wahlbezirk, der weit draußen an der polnischen Grenze lag, allzu lange auf sich hätte warten lassen. Man rief den Bezirk wiederholt telephonisch an, er möge sich doch beeilen, aber er schien nicht fertig werden zu können.

In dieser Not kam ein findiger Kopf auf den Gedanken, die Feuerwehr anzurufen. Bei der Feuerwehr ist in jener Stadt der städtische Autopark untergebracht, und sie sollte nun rasch mit einem Auto hinfahren zur Grenze und die Wahlzettel holen. „Feuerwehr", rief man, „holen Sie doch mal rasch mit einem Wagen aus dem Wahlbezirk 6 die Resultate ab!" — „Welche Tante?" rief es zurück. — „Ach was, Tante! Die Wahlresultate sollen Sie abholen! Hier ist das Wahlamt!" — „Resultate? Wo sollen wir denn das abholen?" — „Nicht das, sondern die, die Resultate, die von der Wahl! Verstehen Sie denn nicht deutsch?" — „Schön, werden wir die Resultate abholen", erwiderte der Mann am Telephon, der tatsächlich nicht ganz gut deutsch zu verstehen schien, was an der oberschlesisch-polnischen Grenze keine Seltenheit ist. Einige Minuten später stand vor dem Wahllokal des Wahlbezirks 6 das städtische — Krankenauto! „Hier soll wohl", sagte der Autoführer, „eine weibliche Person abgeholt werden, Resultate oder so heißt sie . . ." Es verging noch einige Zeit, ehe der Mann aufgeklärt werden konnte; dann wurden die Wahlresultate im Krankenwagen zur Zentrale gefahren.

Das Jubiläum der Fernphotographie.

In dieser Zeit der vielen Gedenkfeiern hat man seltsamerweise ein ganz besonders wichtiges Jubiläum so gut wie unbeachtet gelassen. Es sind in diesen Novembertagen 25 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem die Versuche mit der Fernphotographie, über die wir heute kaum noch ein Wort verlieren, als durchaus geglückt bezeichnet werden konnten. Man hatte solche Versuche schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gemacht: mit Selenzellen suchte man damals Bilder und Zeichnungen über weite Strecken zu senden, aber die Ergebnisse waren nicht sehr ermutigend. Viele Jahre später erst gelang es dem Professor Dr. Korn, die Apparate so zu vervollkommnen, daß die Photographien telegraphisch übertragen werden konnten. Sehr schön sahen ja die ersten Bilder nicht aus, aber sie waren immerhin ein Anfang und ließen Besseres erhoffen.

Der erste gelungene Versuch, ein Bild mit Hilfe des Drahtes zu senden, geschah auf der Strecke München—Nürnberg—München. Professor Korn ging dann nach Frankreich, wo er eine Tages im Auftrage einer französischen Zeitschrift das Bild des damaligen Präsidenten Fallières von Paris nach Lyon telegraphierte. Dieses Bild war schon so gelungen, daß es veröffentlicht werden konnte. Dann aber — am 8. November 1907 — kam eine ausgezeichnete Bildübertragung von Paris nach London, eine Übertragung, die so einwandfrei war, daß dieser 8. November 1907 als der Geburtstag der Fernphotographie gelten darf. Wie sich die Fernphotographie seither entwickelt hat, wissen wir alle: die Polizei z. B. kann jetzt nicht nur Steckbrief, sondern auch die zu den Steckbriefen gehörenden Bilder gesuchter Verbrecher nach allen Weltrichtungen hin telegraphieren. Die Technik der Bildübertragung ist so weit vorgeschritten, daß wir in absehbarer Zeit auch das Fernsehen bekommen werden. Auf dem Wege dazu sind wir ja schon seit langem.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Turnen, Sport und Spiel

Fußball. D.T. DJK. Ost Dresden 1. — Wilsdruff 1. ausgefallen. Dieses Spiel wurde in letzter Stunde abgesagt, da Wilsdruff nicht vollzählig antreten konnte.

Wilsdruff 2. — Hermannia Hainsberg Reserve 8:1.

Die unvollständig antretenden Hainsberger mußten eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Die verstärkte Wilsdruffer Elf war den Gästen in jeder Phase des Kampfes überlegen. Gleich vom Anstoß weg hat Wilsdruff das Heft in der Hand. Bei andauernder leichter Feldüberlegenheit glückt dem Halblinken schon nach kurzer Zeit der erste Treffer. Derselbe Spieler ist es, der auch den zweiten Erfolg buchen kann. Wilsdruff drückt weiter. Eine Flanke des Wilsdruffer Linksaußen schießt Hainsbergs rechter Verteidiger in das eigene Netz. 3:0 und gleich darauf anschließend an einen Niederwurf heißt es 4:0. Auf der Gegenseite arbeitet sich auch Hainsberg einige schöne Gelegenheiten heraus, die aber meist kläglich vergeben werden. Nur selten sah man einen herzhaften Schuß aufs Tor. Endlich nach einigen heiklen Situationen vor Wilsdruffs Tor gelingt den Gästen der Ehrentreffer, doch Wilsdruff nicht faul, ist gleich wieder durch. Ein Bombenschuß des Halbrechten springt von der Latte in das Feld zurück, demselben Spieler wieder vor die Füße, abermaliger Schuß — Tor. Doch der Mittelstürmer war abseits. Dieser macht aber den Fehler mit dem fünften Treffer wieder wett. 5:1. Derselbe Spieler kann sich darauf noch zweimal als Torschütze hervortun. Ein Weitschuß von ihm findet das Ziel. 6:1. Und anschließend an eine Ecke glückt ihm der siebente Erfolg. Den letzten und achten Treffer erzielt wiederum der Halbrechte. Besonders hervorzuheben bei Wilsdruff sind der Mittelläufer durch sein eifriges und dabei wohldurchdachtes Spiel und vor allem der gesamte Sturm, der ein energisches und gutes Zusammenspiel trieb, ohne dabei das Schießen zu vergessen. Unter diesen fünf Leuten ist es wieder der Senior der Mannschaft, der trotz seiner Jahre im Zuspiel und geistiger Ueberlegenheit hervorragte. Bestechend seine überlegten, manchmal zentimetergenauen Steilvorlagen an die Halbstürmer (er selbst spielte die zweite Spielhälfte halblinks), die sich nicht scheuten und mächtig drauf brummten. Und selbst auf dem Halbstürmerposten versah er doch im Grunde genommen den Sturmführer. Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, ein Tor zu schießen. Pech und aber in der Hauptsache Uneigennützigkeit waren es, die ihn zu keinem zählbaren Erfolge kommen ließen. Jedenfalls hat er den Hauptanteil an den vielen Erfolgen des Sturmes. In seiner jetzigen Form ist er ganz bestimmt der gegebene Mittelstürmer für die erste Mannschaft! Wilsdruffs Verteidiger nahmen das Spiel viel zu leicht, auch fehlt ihnen der richtige befreiende Schlag und das Kämpfen. Es sind doch alle beide Kerls danach. Die Außenläufer haben sich sehr verbessert. Der Unparteiische vom Nachbarverein Grund - Mohorn war in vielen Fällen und Entscheidungen nicht ganz im klaren, ließ sich aber, das ist anerkennenswert, von keiner Seite beeinflussen. Er verlor seine Ruhe nicht, hatte allerdings bei dem an und für sich anständigen Spiel ein leichtes Amt.

Wilsdruff 3. — SVG. Freital 2. 1:1. Freital trat nur mit sieben Spielern an. Wilsdruff mußte naturgemäß überlegen sein, konnte jedoch die Ueberlegenheit nicht in Toren ausdrücken.

Preßekursus. Sonnabend und Sonntag findet in Zwickau ein Preßelehrgang statt, woran sich sämtliche Sportberichterstatter der Umgegend beteiligen wollen. Wr.

Turnerspiele am Sonntag.

Handball.

Staffel A: Guts Muts gegen Neu- und Antonstadt 3:8.
Turngemeinde Pirna gegen Turnerschaft 1877 7:5.
Staffel B: Klotzsche gegen Jahn Pirna 3:2.
Radeberg gegen Leubnitz-Neuostra 2:5.
Dresden-Strehlen gegen Jahn Heidenau 3:5.
1. Klasse:
Staffel A: Naundorf bei Großenhain gegen Radebeul 8:2.
Coswig gegen Tschft. 1877 3:0.
Staffel B: Trachenberge gegen Frisch Auf Meißen 7:7.
Staffel C: Wilder Mann gegen Freital-Deuben 3:2.
Staffel D: Loschwitz gegen Leuben 9:3.
Leubnitz gegen Turngemeinde Pirna 8:4.

Fußball.

Staffel A: Guts Muts gegen Zschachwitz 4:1.
Turngemeinde Dresden gegen Hermannia Hainsberg 3:3.
Staffel B: ATV. zu Dresden gegen Radebeul 6:3.
Weißer Hirsch gegen BTV. Stetzsch 4:0.
Brockwitz gegen ATV. Dippoldiswalde 2:2.
1. Klasse:
Niedergorbitz gegen Freital 4:2.
Guts Muts gegen Coschütz 9:1.
Loschwitz gegen Lockwitz 7:3.
Hermsdorf gegen Neu- und Antonstadt 4:2.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostsachsen. Dresden: DSC. gegen Hertha-BSC. Berlin 3:2 (vor 8000 Zuschauern), Guts Muts gegen SVgg. (B.-Sp.) 7:1, Ring-Greiling gegen Sportgef. 93 (B.-Sp.) 2:1, Brandenburg gegen Rasensport (Gef.-Sp.) 3:6. Riesa: Sportfr. gegen SV. Meißen 08 4:5. Freiberg: Sportfr. gegen SV. Meerane 07 1:3. Meißen: Guts Muts gegen SV. 06 Dresden 6:6.

Oberlausitz. Bautzen: SVgg. gegen Budissa 1:3. Großröhrsdorf: SC. gegen Zittauer BC. 0:0. Bischofswerda: SV. 98 gegen VfB. Bautzen 4:3. Zittau: Sportlust gegen Sportlust Neugersdorf 3:1. Ebersbach: SVgg. gegen BC. Reichenau 1:3. Löbau: SV. 11 gegen SVgg. Oderwitz 1:2. Seifhennersdorf: VfB. gegen SC. Hainewalde 0:3. Ostritz: BC. gegen VfB. Löbau 7:2. Neukirch: SC. gegen VfB. Kamenz 0:2. Sebnitz: VfB. gegen SV. Großpostwitz 6:3.

Nordwestsachsen. Leipzig: SVgg. gegen SV. 99 3:2, TuB. gegen Sportfr. 1:3, Eintracht gegen Sportfr. Markranstädt 1:1. Fortuna gegen VfB. 1:0. Zwenkau: VfB. gegen Wacker Leipzig 1:4.

Mittelsachsen. Chemnitz: CBC. gegen Sportfr. Harthau 3:0, Kaiserhof gegen Sturm 1:1, Polizei-SV. gegen Preußen 2:4 (!), Teutonia gegen BC. Hartha 7:2, Wacker gegen SC. Oberau 1:4. Limbach: SC. gegen VfB. Chemnitz 5:1.

Westsachsen. Crimmitschau: SV. 06 gegen SV. Hartenstein 3:2. Glauchau: VfB. gegen VfL. 96 Halle 3:1. Plauitz: SC. gegen SVgg. 04 Gera 8:0. Zwickau: Polizei-SV. gegen TuB. Werdau 3:2, VfL. gegen FC. 02 1:1.

Vogtland. Plauen: Concordia gegen SVgg. 1:2, SuBC. gegen Rasensport 5:2. Auerbach: VfB. gegen 1. FC. Reichenbach 2:1. Reichenbach: Teutonia gegen 1. Vogtl. FC. Plauen 2:0.

•

Handball. Dresden: Rasensport gegen Guts Muts 7:6, Pol.-SV. gegen Brandenburg 4:5, DHBC. gegen SC. 04 Freital 5:4, Dresdensia gegen SVgg. 2:3, Strehlener BC. gegen Sportgesellschaft 93 4:12.

Die **Berliner Fußballmeisterschaftsspiele** gingen nicht ohne Überraschungen ab. RAV. führte bis kurz vor Schluß gegen VSV. 92 mit 1:0, in der letzten Minute erst erzielten die Schmargendorfer den Ausgleich. Der BV.-Luckenwalde unterlag nun auch dem VfB.-Pankow, und zwar mit 2:4. Wacker 04 wurde vom Post-SV. mit 3:2 geschlagen, während Preußen gegen den Spandauer BC. auch nur wieder einen Punkt retten konnte. Weitere Ergebnisse: Minerva—Südstern 4:3, Spandauer SV.—Union-Ob. 5:1, Tennis-Borussia—Blau-Weiß 3:0, Viktoria 89—VfB.-Hermsdorf 5:2.

In Süddeutschland kam man der Klärung der Gruppenmeisterschaften näher. In Nordbayern vor allem durch die überraschende 0:1-Niederlage der SVg.-Fürth durch den FC.-Schweinfurt, wodurch der 1. FC.-Nürnberg (2:1 gegen ASV.-Nürnberg) einen für die nordbayerische Meisterschaft sicherlich ausreichenden Vorsprung von fünf Punkten errang. In Südbayern behaupteten sich die Bayern-München, in Baden der Karlsruher FV., am Rhein SV.-Waldhof, in der Maingruppe FSV.-Frankfurt, in Hessen Mainz 05.

Norddeutschlands Meisterschaftsspiele sahen durchweg die Favoriten siegreich. In einem Freundschaftsspiel schlug Schalke 04 Arminia-Hannover vor 12 000 Zuschauern nur knapp mit 3:2. Einige Meisterschaftsergebnisse: Hamburg SV.—St. George 3:0, Polizei-Hamburg—Viktoria 4:0, VfB.-Komet-Bremen—SV. Werder-Bremen 1:0, Schwerin 03—LBV. Phönix-Lübeck 7:1, Union-Teutonia-Kiel—Holstein-Kiel 0:4.

In Südostdeutschland blieben mit geringen Ausnahmen die Favoriten siegreich. Breslau 08, der Tabellenführer in Mittelschlesien, schlug Union-Wacker mit 4:2, dagegen unterlag FV. 06 der Breslauer Hertha mit 1:2. In Oberschlesien überwand Vorwärts Rasensport-Gleiwitz die Klippe Preußen-Zaborze nur knapp 3:2. Schlesien-Haynau und Sportfreunde-Grünberg trennten sich in Niederschlesien 2:2. Aus der Oberlausitz ist der 8:1-Sieg von Gelb-Weiß-Görlitz über Kunzendorf zu erwähnen.

Die deutschen Amateurboxer siegten mit 14:2 über Polen in Dortmund. Ergebnisse: (vom Fliegengewicht aufwärts die Deutschen an erster Stelle genannt): Spannagel-Barmen schlägt Polos n. P., Ziglarski-München schlägt Forlanski nach 17 Sek. k. o., Jakubowski-Bochum schlägt Sipinski überlegen n. P., Schmedes-Dortmund gewinnt mit dem gleichen Resultat gegen Arski, jedoch verlor Stratmann-Herne gegen den jungen Polen Ganzarek n. P., Bernlöhr-Stuttgart siegt über Chmielewski n. P., Berger-Duisburg schlägt Tomaszewski in der zweiten Runde k. o. und Kohlhaas-Münster wird knapper Punktsieger über Zilinski.

Deutscher Meister im Geräteturnen in Berlin wurde Frey-Kreuznach mit 178,5 P. vor Winter-Frankfurt mit 178 P., Steffens-Bremen mit 177 P. und dem vorjährigen Meister Krotzsch-Rossen mit 175,5 P. Es folgen weiter: Wedekind-Forst mit 172 P., Haßler-Bornheim 170,5 P., Johnke-Berlin 170 P. und Kleine-Leipzig 169,5 P.

Das internationale Schwimmfest in Berlin brachte einen Sieg der Schwedin Kerstin Jöberg im 200-Meter-Brustschwimmen in 3:13,8 vor der Deutschen Meisterin Suchardt-Berlin und Frl. Wunder-Leipzig. Das 200-Meter-Kraulschwimmen gewann Delters-Köln in 2:21,2 vor Wesing-Bremen (2:22,2), während der Ungar Szekely vorzeitig das Wasser verließ. Im 100-Meter-Brustschwimmen siegte der Hamburger Sietas sicher in 1:16 vor Wittenberg-Berlin und Schwarz-Göppingen, während im 100-Meter-Rückenschwimmen der Breslauer Deutsch Erster wurde in 1:13,2.

*

Vom Berliner Sechstagerennen.

Buschenhagen-Resiger führen.

Der Sportpalast war in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gestreckt voll. In das noch zwölf Mannschaften starke Feld kam erst bei der Abendwertung wieder Leben. Die Spurtsieger waren hier Buschenhagen, Pijnenburg, Buschenhagen, Thierbach, Miethe und Nickel. Während der Abendwertung hatten sich Schön-Tietz aus einer fünfköpfigen Spitzengruppe allein nach vorn gearbeitet. Bei der Wertung am Sonntag früh 2 Uhr, deren Spurts sich Bulla, Schön, Buschenhagen, van Kempen, Buysse und Schön holten, gab es neuerliche Rundengewinne, und um 2.30 Uhr führten Tietz-Schön und Broccardo-Guimbretiere mit Rundenvorsprung. Später vergrößerten die beiden Spitzenpaare ihren Vorsprung auf zwei Runden und hielten ihn auch bis zur Neutralisation um 6 Uhr früh. Die sechs Spurts um 4 Uhr früh hatten sich van Kempen und Pijnenburg (je 2), Buschenhagen und Buysse geholt. Als Opfer der vierten Nacht blieb Buse auf der Strecke, Maczynski fährt als Ersatzmann.

Mit dem ersten Teil der Nachmittagswertung am Sonntag setzten neue Vorstöße ein, und mehr als eine Stunde lang herrschte auf der Bahn das übliche Durcheinander. Die Spurtsieger von 14.30 Uhr waren Buschenhagen, Becker, Siegel, Pijnenburg, Maiborn und Bulla, und um 16.30 Uhr Tietz, Bulla, Buschenhagen, Becker, Buysse und Funda. Bei den Jagden waren Buschenhagen-Resiger und Siegel-Thierbach vorübergehend bis zur Spitzengruppe vorgestoßen. — Bresciani-Maczynsky eine neue Mannschaft. Am Sonntagabend stellte der Wiener Max Bulla die Weiterfahrt ein. Daraufhin wurde Bresciani mit Maczynski zu einer neuen Mannschaft zusammengestellt. Die Spurts der Wertung um 22 Uhr wurden von Becker, Schön, Resiger, Otto Nickel, Tietz und Billiet gewonnen. Fast pünktlich um 22 Uhr setzten wieder Jagden und Vorstöße ein, die den Stand des Feldes wieder einmal von Grund auf änderten. In einer kurzen Ruhepause, gegen 22.45 Uhr, wurde folgende Reihenfolge bekanntgegeben: 1. Buschenhagen-Resiger 388 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Tietz-Schön 637; 3. Funda-Maiborn 393; 4. Siegel-Thierbach 337; 5. Byssee-Billiet 294; 6. Rieger-Ehmer 208; 7. Gebrüder Nickel 103 Punkte. Zwei Runden zurück: 8. Broccardo-Guimbretiere 324 Punkte. Drei Runden zurück: 9. van Kempen-Pijnenburg 197; 10. Bresciani-Maczinski 107; 11. Becker-Miethe 95 Punkte. Nach 95 Stunden (gegen 22 Uhr) waren 2196,500 Kilometer zurückgelegt.

Gänsemärkte.

Es war einmal — da blühten um diese Zeit überall die Gänsemärkte. Der größte Gänsemarkt der Welt war, was schon halb vergessen ist, bis zum Beginn des Krieges der damalige Berliner Vorort Rummelsburg. Wenn um Martini herum alle Leute das richtige Gelüst auf Gänsebraten hatten, aber längst nicht bei allen das Geld zu einer „guten gebratenen Gans" reichte, dann taten sich die Gänsemärkte auf. Hier wurden nur verspätete Magergänse gehandelt. Ungeheure Mengen, ganze Eisenbahnzüge davon kamen aus dem fernen Osten an. Oft waren es so viel tausende, die übrigblieben, wenn man die Masse derjenigen abzog, die vorher im Eisenbahnwagen verendet waren, daß man es kaum für möglich hielt, sie an die Käufer zu bringen.

Aber die Händler, die da inmitten der von Martinsvögeln wimmelnden Verschläge ihre Ware feilboten, waren fixe Kerle. Mit einem langen Haken griffen sie eine Gans am Hals, zeigten sie dem Kauflustigen hin, und schon war das Geschäft abgeschlossen. Denn auch die Käufer verstanden sich auf ihre Sache. Das waren fast durchweg Kleinhändler, die es dann übernahmen, die erworbenen Gänse weiterzuverkaufen. Die gute, schnell mästbare Ware war bald abgesetzt und wanderte in die Mästereien, deren es ungezählte bis mitten in den alten Vierteln der Großstadt, mehr aber noch in den benachbarten ländlichen Bezirken der Vororte gab. Bis gegen Weihnachten hin, wo noch einmal große Gänseessenszeit war, wanderten diese Gänse dann fett nach den Markthallen und Ladengeschäften.

Die weitaus größte Zahl der Magergänse aber wurde unter der Hand an kleine Leute abgesetzt, die nicht sehr sachverständig waren. An den Zahlabenden hielten Karren mit Gänsekäfigen vor den Fabriktoren, und mancher Familienvater gedachte Muttern eine besondere Freude zu machen, wenn er ihr so ein mageres Gänsegespenst nach Hause brachte, damit sie es selber fettfüttern sollte. Denn die Händler versicherten treuherzig, nur mit ein paar Küchenabfällen und einem Topf Kartoffeln könne jeder in acht Tagen so eine Junggans dick- und fettfüttern. Nachher stellte sich dann heraus, daß man eine uralte ehrwürdige Gänseahnfrau erworben hatte, die entweder vor Altersschwäche das Zeitliche segnete oder niemals daran dachte, zuzunehmen. Bekam man sie aber mit allerhand zugekauften Futtermitteln dann doch in einen schlachtreifen Zustand, so war unterdessen der Braten recht teuer geworden, trotzdem man nur wenige Groschen für die Magergans bezahlt hatte.

Im Durchschnitt gerechnet, wurden diese Gänse also doch recht kostspielig, viel kostspieliger, als man sie vom deutschen Züchter hätte haben können, dem die unbeschränkte Masseneinfuhr das Geschäft verdarb. Außerdem war der Transport mit den dabei zahllos verschmachtenden Opfern eine Tierquälerei, die immer wieder die Freunde des Tierschutzes entrüstete. Und darum wird es nur wenige Leute geben, die es bedauern, daß diese Art der novemberlichen Magergänsemassenmärkte ein für allemal der Vergangenheit angehört.

Nachstehende Firmen
von Wilsdruff und Umgegend
halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Maschinenbau und Reparatur
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Annahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Badeanstalt
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Löbtauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, ☎ 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiberger Str. 108, ☎ 491.

Botenfuhrwerk
Ilschner, Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 584.

Buchbinderei
Ischunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Elektrische Installation und Schlosserei
Walter, Kurt, am oberen Bach 130.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Oele, private Automobilfahrschule, Fahrräder und Motorfahrräder, Nähmaschinen
Fa. Arthur Fuchs, Markt 8. ☎ 499.

Fell- und Häutehandlung
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138

Glaserei (Bildereinrahmung), Glashandlung, Jalousien
Hombsch, Willy, Marktgasse 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)
Wolf, Karl, Meißner Straße 263.

Herrengarderobegeschäft
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.

Installateur
Sotter, Ferd. (Inh. Ludwig Hellwig), Markt 10. ☎ 542

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Ischunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Malergewerbe
Schindler, Edwin, Hohestraße 134 Y. ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art
(tägliche Lieferung frei Haus)
Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 165 B

Schlossermeister
Bräuer, Karl, Töpfergasse 246.
Schatzschneider, Max (vorm. O. Legler), Fedtlerstr. 189.

Stuhlfabrik
Schreiber, Arthur, Löbtauer Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien
Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Fedtlerstraße 180. ☎ 31.

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)
Ferch, Gebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Viehkastrierer
Hoffert, Paul, Freital-P., Leßnitz Nr. 8.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen
Schwepcke Franz Ingenieur, Bismarckstr 35. ☎ 511

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Mitte 2580 (0). Zwei Sitze müssen noch durch Reststimmen verteilt werden.

Bisher: Natsoz. 3, Soz. 27, Kom. 9, Stp. 3, Volksr. 4, Industrie und Gewerbe 28, Parteilose 1.

Chemnitz:

Soz. 56 630 (17), Kom. 47 574 (14), Mittelstand 10 010 (3), Dnat. 11 554 (4), DVP. 3091 (1), Natsoz. 69 538 (20), Stp. und Ztr. 3728 (1), Volksr. 1896 (0), Chr.-Soz. 2839 (1), Volksbund für Deutschl. Erneuerung 97, SAP. 341, KO. 478, letztere drei ohne Sitze.

Bisher: Natsoz. 4, Soz. 21, Kom. 9, Dnat. 7, DVP. 7, Wi. 8, Stp. 2, Volksr. 2, Sonstige 1.

Plauen:

Wirtsch. Ver. 6249 (7), Natsoz. 26 840 (28), Komm. 14 181 (14), Soz. 7647 (8), Chr.-Soz. 791 (1), Volksr. 682 (0), Wi. 478 (0), Mieter 1332 (1), Stp. 916 (1), Unpol. Wahlvereinigg. 951 (1), Kathol. Gemeinde 588 (0), Völk. Arbgem. 187 (0).

Bisher: Wirtsch. Ver. 16, Natsoz. 12, Kom. 9, Soz. 13, Chr.-Soz. 2, Volksr. 2, Wi. 2, Mieter 2, Stp. 2, Unpol. Wahlvereinigg. 1, die übrigen 0.

Weitere Ergebnisse.

Bischofswerda: Mittelstand 586 (2), Soz. 768 (3), Kom. 1137 (4), Natsoz. 1010 (4), Ordnung u. Recht 1559 (5), Hausbesitzer 219 (1).

Bisher: Soz. 6, Kom. 1, Beamte 2, Bürgervereinigg. 2, Mittelständ. Vereinigung 8.

Werdau: Wirtsch. Einheitsl. 2123 (5), Soz. 2211 (4), Natsoz. 5014 (11), Kom. 2530 (5), Chr.-Soz. 420 (0).

Bisher: Wirtschaftl. Einheitsl. 10, Soz. 6, Natsoz. 5, Kom. 3, Chr.-Soz. 1.

Freital: Soz. 15 Sitze (bisher 21), Kom. 11 (4), Hausbesitzer 4 (4), Dnat. 1, Bürgerl. Mitte 1, Natsoz. 5. (Bisher weitere 8 bürgerliche Sitze.) Wahlbeteiligung 83,7 Prozent.

Freiberg: Soz. 4799 (10), Wirtsch.-Vergg. 1077 (2), Natsoz. 7508 (15), Dnat. 1862 (4), DVP. 850 (2), Hausbes. 7920 (1), Kom. 1797 (3).

Bisher: Soz. 1, Wirtsch.-Vergg. 6, Natsoz. 5, Dnat. 5, DVP. 5, Hausbes. 2, Kom. 2.

Hohenstein-Ernstthal: Bürgerl. Arbgem. 1668 (5), Haus- u. Grundbes. 1131 (3), Soz. 1234 (2), Kom. 2720 (8), Natsoz. 2158 (6).

Bisher: Bürgerl. Arbgem. 7, Haus- u. Grundbes. 6, Soz. 5, Kom. 4, Natsoz. 3.

Wurzen: Soz. 4296 (9), Wirtsch. Arbgem. 1678 (3), Kom. 2183 (4), Natsoz. 3624 (8), Sparer und Rentner 294 (1), Freie bürgerl. Liste 138 (0).

Bisher: Soz. 10, Wirtsch. Abgem. 11 (zusammen mit Rentnern und Sparern), Kom. 2, Natsoz. 2.

Bautzen: Soz. 3944 (8), Natsoz. 5446 (10), Dnat. 2305 (5), Stp. 664 (1), Kom. 2843 (5), Freie bürg. Liste 595 (1), Wi. 146 (0), Chr.-Soz. 631 (1), Ztr. 912 (2), DVP. 1157 (2). Wahlbeteiligung 67 Prozent.

Bisher: Soz. 13, Natsoz. 4, Dnat. 4, Stp. 3, Kom. 2, Freie bürgerl. Liste 2, Wi. 2, Chr.-Soz. 0, Ztr. 1, DVP. 4.

Sebnitz: Soz. 1933 (9), Mittelstd. 1225 (5), Nat. Bürg.-Liste 787 (3), Kom. 1351 (5), Natsoz. 961 (4). Wahlbeteiligg. 77,4 Prozent.

Bisher: Soz. 12, Mittelstand 7, Bürgerl. Arbgem. 5, Kom. 1.

Königsbrück: Bürgerliste 600 (4), Natsoz. 414 (3), Soz. 349 (2), Kom. 272 (2). Wahlbeteiligung 72 Prozent.

Bisher: Bürgerl. 8, Soz. 3.

Zwickau: Soz. 10 738 (10), Natsoz. 14 283 (13), Dnat. 3637 (3), Kom. 7765 (7), SAP. 555 (0), Bürg. Einheitsliste 3682 (4), Chr.-Soz. 749 (0), Volksr. 179 (0).

Bisher: Soz. 15, Natsoz. 7, Dnat. 5, Kom. 4, SAP. 1, Bürg. Einheitsliste 0, Chr.-Soz. 0, Volksr. 0.

Auerbach i. V.: Rechtssteh. Bürger 1143 (3), Soz. 1026 (2), Kom. 2069 (4), Hausbes. 935 (2), Natsoz. 4680 (10).

Reichenbach i. V.: Soz. 5629 (9), Bürg. Wahlver. 2116 (3), Hausbes. 1762 (3), Wirtsch. Verbd. 814 (1), Natsoz. 4850 (7), Chr.-Soz. 626 (1), Kom. 3058 (5).

Neustadt i. Sa.: Soz. 487 (3, Nat. Bürgerl. 633 (4), Beamte 251 (2), Rev. Natsoz. 117 (0), Natsoz. 518 (3), Kom. 301 (2), Kriegsbesch. 119 (1).

Bisher: Soz. 6, Nat. Bürgerl. 6, Beamte 1, Rev. Natsoz. 0, Natsoz. 2, Kom. 0, Kriegsbesch. 0.

Borna: Bürgerl. Einheitsl. 1316 (5), Soz. 1513 (6), Kom. 1305 (4), Haus- und Grundbes. 562 (2), Natsoz. 1157 4. — Bisher: Bürgerl. Einheitsl. 9, Soz. 7, Kom. 2, Haus- und Grundbes. 2, Natsoz. 1.

Heidenau: Soz. 2431 (7) bisher 11, Kom. 3290 (9), bisher 6. Wirtsch. Ver. 1093 (4) bisher 4, Bürgerl. Ver. 461 (1) bisher 4, Natsoz. 988 (3) bisher 0, SAP. 281 (0), Jungdeutsche Bewegg. 507 (1) bisher 0.

Der Reichskanzler in Dresden

Dresden. Reichskanzler von Papen ist am Montag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 11.03 Uhr in Dresden-Neustadt zu seinem Staatsbesuch bei der sächsischen Regierung eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Reichspressechef Ministerialdirektor Marcks, der Beauftragte der Reichsregierung bei den Ländern, von Lersner, und Ministerialrat Pukas aus der Reichskanzlei. Er wurde im Bahnhof durch Ministerpräsident Schieck in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Schettler und Ministerialrat Willisch empfangen. Außerdem waren bei dem Empfange zugegen als Vertreter der Reichsbehörden der Wehrkreiskommandeur Generalleutnant v. Gienanth, der Präsident des Landesfinanzamtes Schroeder und der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden Dr. Domsch. Ministerpräsident Schieck begab sich mit den Berliner Gästen sofort nach dem Hauptministerialgebäude. Hier hatten sich im großen Sitzungssaale die Minister Dr. Mansfeld, Richter und Dr. Hedrich, sowie sämtliche Ministerialdirektoren eingefunden.

Ministerpräsident Schieck entbot dem Reichskanzler bei seinem ersten Besuch im Freistaat Sachsen den Willkommensgruß. Nach Ministerpräsident Schieck ergriff Reichskanzler von Papen das Wort.

Er stattete dem Ministerpräsidenten seinen Dank für die Begrüßung ab und wiederholte das schon oft abgelegte Bekenntnis, daß die Reichsregierung vor allem auf föderalistischem Boden stehe, wenn auch, so fuhr der Reichskanzler fort, in Zukunft es die besondere Sorge der Reichsregierung sein werde, den Ländern unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeit die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche zu ermöglichen, so werde es nicht weniger wichtig sein, die Autorität des Reiches und seiner Regierung nach innen und außen in vollem Umfange zu wahren. Der Reichskanzler wies dann auf die Bemühungen der Reichsregierung zur Neubelebung der Wirtschaft hin und hob hervor, daß der Ruf der Reichsregierung gerade in Sachsen vielfach Widerhall gefunden habe. Da die Wirtschaftspolitik des Reiches im besten Sinne eine Mittelstandspolitik sein wolle, so habe die Reichsregierung nicht gezögert, auch Sachsen entsprechend seiner bedrängten Lage besondere Hilfe angedeihen zu lassen. Vor allem durch Einbeziehung einiger Teile Sachsens in das Ostbilfegebiet und durch Errichtung einer Geschäftsstelle der Industriebank in Dresden. Des weiteren habe der Reichsfinanzminister sich bereit erklärt, bei der Kreditgewährung an die sächsische Wirtschaft mitzuwirken, allerdings seien die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen. Die leichte Besserung, die wir schon heute auf manchen Gebieten des Wirtschaftslebens spüren, ist, so schloß der Reichskanzler, eine zarte Pflanze, die mit der Sorgfalt äußersten Vertrauens gehegt und gepflegt, nicht aber mit dem mitleidslosen Absatz gehässiger Parteipolitik getreten werden sollte. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß der Gesundungsprozeß der Wirtschaft nicht durch Leidenschaften parteipolitischen Unverstandes gestört wird. Nur vertrauensvolle Zusammenarbeit könne den Ländern ihre grundgewachsenen staatlichen und kulturellen Funktionen erhalten und dem Reiche seine alte Kraft und Stärke wiedergeben.

Im Anschluß an den Begrüßungsakt im Staatsministerium begab sich der Reichskanzler mit Ministerpräsident Schieck und den Herren ihres Gefolges nach dem Landtagsgebäude, wo ein Presseempfang stattfand. Auch hier hielt der Reichskanzler eine kurze Ansprache, und beantwortete einige Fragen, die sich besonders mit der Reichsreform und dem Wirtschaftsprogramm befaßten. Dann fand im Rathause eine Begrüßung durch die Stadt Dresden statt. Hier hielt Oberbürgermeister Dr. Külz namens der städtischen Körperschaften eine Begrüßungsansprache, der wir folgendes entnehmen:

Wir dürfen in diesem Besuch ein Bekenntnis zu der Notgemeinschaft erblicken, zu der schicksalhaft die Träger des deutschen Gemeinschaftslebens, Reich, Länder und Gemeinden, zusammengeschlossen sind, ein Bekenntnis, das wir unsererseits erwidern möchten mit dem Bekenntis zu dem Aufbauwillen, von dem Sie, Herr Reichskanzler, und die Reichsregierung erfüllt sind. Die Klagen über die Finanznot der Städte im allgemeinen, und der Stadt Dresden im besonderen sollen die kurzen Minuten dieses Besuches nicht erfüllen. Diese Not ist der Reichsregierung bekannt, aber eine Bitte darf ich mir in diesem Augenblick erlauben: Die Reichsregierung trägt sich mit dem Plan einer Reichsreform, ein auch von der Seite des Reiches her mir nicht ganz unbekanntes Problem. In dem ungeheueren Umschichtungsprozeß des Gemeinschaftslebens in Deutschland, in dem wir uns jetzt auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete befinden, muß die Selbstverwaltung der Gemeinden ein sicheres Fundament bleiben, und ich wage den Satz, daß eine Zertrümmerung dieses Fundaments jeden Aufbau und jede Gesundung des Gemeinschaftslebens auch in den Ländern und im Reiche unmöglich machen würde. Wir stehen dicht vor einer solchen Zertrümmerung, und deswegen darf ich als Oberbürgermeister einer deutschen Landeshauptstadt und eines großen deutschen Kulturzentrums die Bitte äußern:

Geben Sie den deutschen Städten wieder Lebensmöglichkeiten, machen Sie die Selbstverwaltung aus dem Martyrium, das sie jetzt ist, wieder zu einer Stätte, wo der ungebrochen vorhandene Wiederaufbauwille sich auch wirklich in die Aufbautat umsetzen kann, weisen Sie in der Reichsreform den Gemeinden im Gesamtorganismus des deutschen Gemeinschaftslebens wieder den Platz zu, der ihnen im Interesse des Volksganzen gebührt!

Wir ringen und kämpfen an der äußersten Peripherie des Gemeinschaftslebens, und damit in der großen Lebensnähe für den einzelnen Menschen. Starke Lähmungserscheinungen erschweren uns dieses Ringen und Schaffen, aber stärker sind das Dennoch unseres Selbsterhaltungswillens und der Glaube an die deutsche Zukunft und an die Mission, die auch in der Zukunft die deutschen Städte zu erfüllen haben. Wir sollen in der Zeit der Not die Fahnen nicht sinken lassen. Auf der Fahne des ältesten deutschen Regimentes, des 3. Ostpreußischen, steht der Satz: „Kein Unglück ewig!" Möchte dieses Wort sich auch in unserem Selbsterhaltungskampf bewahrheiten!

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 14. November

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Ztr. in Goldmark f. Lebendgew.
200	A. Ochsen. a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	30—34 (59)
	2. ältere	27—29 (54)
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	23—26 (49)
	2. ältere	20—22 (47)
	c) fleischige	
395	B) Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—32 (53)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—28 (49)
	c) fleischige	20—24 (43)
	d) gering genährte	
328	C) Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	26—29 (50)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—25 (45)
	c) fleischige	15—20 (38)
	d) gering genährte	10—13 (31)
98	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—32 (56)
	b) sonstige fleischige	23—28 (51)
95	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	15—22 (55)
999	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	38—43 (66)
	b) beste Mast- und Saugkälber	30—37 (56)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	25—28 (49)
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
873	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel. 1. Weidenmast	25—30 (59)
	2. Stallmast	32—37 (69)
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	20—24 (47)
	c) fleischiges Schafvieh	15—18 (44)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
3777	IV. Schweine.	
	a) Fettschweine über 300	44—45 (56)
	b) vollfleischige Schweine von 240—300	42—43 (55)
	c) vollfleischige Schweine von 200—240	40—41 (54)
	d) vollfleischige Schweine von 160—200	38—39 (54)
	e) fleischige Schweine von 120—160	35—37 (52)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	
	g) Sauen	36—39 (50)

Ueberstand: 63 Ochsen, 110 Bullen, 61 Kühe, 27 Kälber, 226 Schafe, 212 Schweine, Geschäftsgang: Alles schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. November 1932.

Merkblatt für den 15. November.

Sonnenaufgang	7^{57}	Mondaufgang	16^{48}
Sonnenuntergang	16^{21}	Monduntergang	10^{00}

1862: der Dichter Gerhart Hauptmann geb.

Die Monatsversammlung des Militärvereins, welche am Sonnabend im Vereinslokal abgehalten wurde, war von 25 Kameraden besucht. Vorsteher Rose hieß die Kameraden aus Stadt und Land herzlich willkommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des Dichters Theodor Storm, der im Jahre 1853 zwei Jahre nach dänisch-schleswigschen Kriege seine Heimat Husum verlassen mußte, weil er fremdem Gebot sich nicht so beugen wollte, wie es gefordert wurde. Nunmehr wurde zur Tagesordnung übergegangen. Von zwei krank gemeldeten Kameraden konnte einer wieder gesund gemeldet werden. Leider hatte der Tod wieder einen Kameraden zur großen Armee abgerufen und zwar das Ehrenmitglied und langjährigen Schriftführer Erdmann Jalesky. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Ein Kamerad konnte einstimmig aufgenommen werden. Am 5. November waren es 40 Jahre, daß die Kameraden Oberlehrer Hillig und Büchsenmachermeister Rost dem Verein als Mitglieder angehörten. Für die langjährige treue und verdienstvolle Bundesmitgliedschaft hat der Bund diesen beiden Kameraden das tragbare Ehrenzeichen in Silber verliehen. Der Vorsteher heftete dieses dem anwesenden Kameraden Oberlehrer Hillig an die Brust und beglückwünschte ihm zu dieser Auszeichnung. Weiter gedachte man des Ehrenmitgliedes Stadtrat Louis Wehner, dem es vergönnt war, am 1. November seinen 80. Geburtstag zu feiern. In einer Zuschrift des Bundesbezirkes Meißen wird mitgeteilt, das die Herbstbezirksversammlung am 26. 11. in Meißen stattfindet. Zu dieser wird ein Vertreter entsandt. Zu Vorträgen hatten sich zwei Kameraden angeboten. Es wurde beschlossen, hiervon in den nächsten Versammlungen Gebrauch zu machen. Das Stiftungsfest soll am 27. Nov. abgehalten werden, bestehend aus Konzert und Ball. Der Eintritt wird auf 50 Rpfg. einschließlich Steuer festgesetzt. Gesuche um Aufnahme in das Erholungsheim „Windischhaus" sind bis 25. November an den Vorsitzenden einzureichen. Die 60. Bundesbezirksversammlung findet vom 7. bis 9. Juli 1933 in Dresden statt. Kenntnis genommen wird auch von der Errichtung des Bundesmuseums in Dresden, in welchem über die 60jährige Bundesgeschichte so manches wertvolle Stück der Erinnerung untergebracht sei. Weiter berichtete der Vorsteher noch über die Wohlfahrtsarbeit des Bundes, über Jugendpflege, freiwilligen Arbeitsdienst und den Bezug von Schlachtenspangen. Zum Schlusse gedachte man noch der gefallenen Kameraden von Langemarck.

Der Turnverein (DT.) hatte gestern abend nochmals ein dankbares Publikum im „Löwen" im „Karl Stülpner" versammelt. Dem wiederum flotten Spiel wurde auch reicher Beifall gezollt, waren es doch gestern vor allem die Bevölkerungskreise, welche die Not am schwersten spüren, und man muß schon hierfür dem Turnverein mit seiner Spielertruppe danken, daß er für wenige Groschen allen einige frohe Stunden bereitet hat. Trotzdem fließt auch noch ein verhältnismäßig schöner Betrag dem Roten Kreuz und dem Fechtverein zu, um dort ebenfalls notlindernd zu helfen. Es muß auch von dieser Stelle einmal darauf hingewiesen werden, daß man diese Veranstaltungen von allen Bevölkerungskreisen mehr unterstützen möchte, als diejeniger fremder Gesellschaften, bleibt doch das Geld bei diesen Veranstaltungen fast restlos am Ort und gibt in dieser Zeit manchem Arbeit und Brot.

Führer-Tagung. Die Branddirektoren, Brandmeister und Hauptleute der Freiwilligen Feuerwehren im Bezirksfeuerwehrverband Meißen halten kommenden Mittwoch (Bußtag) ihre Herbstführertagung ab und zwar nicht, wie sonst üblich, in Meißen, sondern im „Sachsenhof" in Nossen. Wegen der umfangreichen und besonders wichtigen Tagesordnung beginnt die Sitzung pünktlich ½2 Uhr nachmittags.

NSDAP.-Ortsgruppe Wilsdruff. Ueber die am Sonnabend im „Adler" stattgefundene Einwohnerversammlung berichten wir in nächster Nummer.

Röhrsdorf. Gemeindeverordnetensitzung. Im Anschluß an die Wahl wurde eine Sitzung abgehalten. In dieser wurden als Mitglieder zum Ortsschätzungsausschuß zur staatlichen Schlachtviehversicherung bis mit 1934 einstimmig gewählt: Bürgermeister Max Bruchholz und Gutsbesitzer Bernhard Koch. Als Stellvertreter Gutsbesitzer Oskar Fichtner und Wirtschaftsbesitzer Max Vollmann.

Steinbach b. K. Gestohlen wurde am 13. November gegen 23.30 Uhr aus der Hausflur des Gasthofes ein gebrauchtes Herrenfahrrad (Halbrenner), ohne Marke und Nummer, schwarzer Rahmenbau mit weißem Stern, Rennlenker mit Isolierband umwickelt, vorn rote Bereifung, hinten graue Bereifung (Halbballon), gelbe Felgen, Torpedo-Freilauf, gelbe Holzschutzbleche, Rücklicht unter dem Sattel und Klingel am Rahmen. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der nächsten Polizeibehörde bezw. dem Gendarmerieposten Wilsdruff 2, Löbtauer Straße 298, Tel. Nr. 19, mitteilen.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Dienstag kein Jungfrauenverein.

Vereinskalender.

Verein ehemaliger landwirtschaftl. Schülerinnen. 15. Nov. Lichtbildervortrag.

Wetterbericht.

Schwache bis mäßige Südost-Winde, späterhin auf Süden drehend. Heiter bis wolkenlos, tags wärmer, nachts Frostgefahr.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. Das Opfer von Tipstern. Von der Kriminalpolizei wurde ein Kaufmannsehepaar festgenommen, das unter Angabe, mit Rennplätzen, Rennstellen und Jockeis in Verbindung zu stehen, einem Schlossermeister aus der Zittauer Gegend nach und nach 13 000 Mark abgenommen hatte. Die versprochenen Renngewinne blieben fast immer aus.

Plauen. Der entsprungene Artist festgenommen. Der aus dem Plauener Gefängnis entflohene Artist Arba, der in Rumänien beheimatet ist, erschien bei einem Kraftwagenbesitzer in Plauen und erklärte, daß er auf dem schnellsten Wege nach Leipzig gebracht werden wolle, weil er gegen acht Uhr in Leipzig in einem Theater auftreten müsse. Als der Kraftwagen an einer Tankstelle in Probstheida halten mußte, wurde Arba von der Polizei verhaftet und ins Amtsgericht Plauen gebracht.

Pirna. Ungeklärter Todesfall. Im Stadtkrankenhaus starb der Maschinenbaumeister Hiekmann aus Zschieren, der vor etwa acht Tagen in Struppener Flur schwer verletzt aufgefunden worden war. Hiekmann, der der Sozialdemokratischen Partei angehörte, hatte bis zu seinem Tode das Bewußtsein nicht wiedererlangt, so daß er keine Angaben über die Ursache seiner Verletzungen machen konnte. Man rechnet mit einem Verbrechen, zumal dem Verletzten Mütze und Geldbörse fehlten.

Burgstädt. Todesopfer einer politischen Schießerei. Der bei dem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten vor dem Geschäftsraum der Kommunistischen Partei in der Albertstraße verletzte Kommunist Schockenbäumer aus Burgstädt ist nach einer Beinamputation seinen schweren Verletzungen erlegen. Dem verletzten Kommunisten Aßmann aus Burkersdorf mußte ebenfalls ein Bein abgenommen werden.

St. Egidien. Mit ihrem Kinde verschwunden. Seit etwa zehn Tagen wird eine Rüsdorfer Ehefrau vermißt, die sich mit ihrem vierjährigen Söhnchen entfernt hat. Da die Bedauernswerte seit längerer Zeit an Schwermut litt, befürchtet man, daß sie sich ein Leid angetan hat.

Hohenstein-Ernstthal. Raubüberfall. Auf den Handelsmann Zacharias aus Lobsdorf wurde in der Nähe der sogenannten „Katze" von einem Unbekannten ein Raubüberfall verübt. Der Täter erbeutete nur 40 Mk. Es ist bisher noch nicht gelungen, ihn zu ermitteln.

Sachsen feiert Gerhart Hauptmann.

Der Ministerpräsident begrüßt den Dichter.

Der 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns wurde in Dresden im Rahmen einer künstlerischen Morgenfeier im Staatlichen Schauspielhause in Anwesenheit der offiziellen und geistigen Kreise der Stadt und in Gegenwart des Dichters, den familiäre und künstlerische Bande mit Dresden verknüpfen, begangen.

Ministerpräsident Schieck

gab namens der Staatsregierung der aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, den Dichter hier begrüßen zu dürfen – in diesem Hause, wo so viele der von ihm geschaffenen Gestalten lebendig geworden sind und mit unwiderstehlicher Gewalt Generationen von Zuhörern erschüttert haben. Daß er uns gerade diese beiden Tage schenke, sei ein Beweis dafür, wie innig er sich mit dem Dresdner Staatstheater verbunden fühle — mit dem Geist und der Schönheit dieser Stadt, mit ihren Menschen und ihrer Landschaft, mit ihrer künstlerischen Überlieferung wie mit ihrer künstlerischen Gegenwart. Aber auch Dresden empfinde in einem besonderen Sinne Gerhart Hauptmann als den seinigen und begrüße ihn nicht nur als den großen Dichter, sondern zugleich wie einen ehrwürdigen Freund. Der Ministerpräsident fuhr dann fort: „Je eifriger in dieser Zeit der furchtbarsten Not des deutschen Volkes alle Verantwortungsbewußten bemüht sein müssen, durch praktische Maßnahmen den Weg zu besseren und würdigeren Zuständen zu bahnen, desto deutlicher wird zugleich die Gewißheit, daß die eigentliche Kraft des Ausharrens wie der Erneuerung von innen kommen muß, aus dem menschlichen Herzen, aus den unversieglichen Quellen des Glaubens und der Liebe.

Gerade dies aber ist ja der schöpferische Mittelpunkt Ihrer Dichtung: das leidenschaftlich für alle Leidenden und Bedrückten schlagende Herz; das tiefe Verwurzeltsein in den geheimnisvollen Urkräften der Heimat; der starke Glaube an die unwiderstehliche Gewalt menschlicher Liebesmacht und Güte. Darum sind die Gestalten Ihrer Dichtung für unser gequältes, entrechtetes und dennoch in seiner innersten Lebenskraft unzerstörbares Volk so bedeutungsvoll."

Der Ministerpräsident schloß mit herzlichen Wünschen für den Siebzigjährigen, worauf auch der Dresdner Oberbürgermeister Dr. Külz in einer warmgehaltenen Ansprache den Gast begrüßte.

Gerhart Hauptmann

wurde beim Betreten der Bühne von minutenlangem Beifall umbraust. Er kleidete seinen Dank in ungefähr folgende Worte: „Vor zehn Jahren genoß ich wie heute die Gastfreundschaft dieser schönen und geliebten Stadt, des Theaters und seiner Künstler. Aber Vergangenheit ist ein Verlust, Gegenwart ein Gewinn. Man hat mir die Treue gehalten, und sie wirkt von mir auf Sie zurück. Bei der Feier meines 70. Geburtstages durfte Dresden nicht fehlen, in dem der deutsche Geist ständig lebendig ist, in seinen Kunststätten: den Theatern, den Ateliers, den Kunstsammlungen. Ich bin glücklich, hier zu stehen und aufs innigste zu danken, und ich fasse es in die Worte zusammen: Mein Segen — mein Dank, mein Dank — mein Segen!" Immer und immer wieder wurde der Dichter nach dieser Ansprache hervorgerufen. Künstlerische Gaben umrahmten die Feier.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 12. November.

Dresden. Bei unsicherer Tendenz gewannen Siemens und Gorkauer Brauerei je 2, Kulmbacher Rizzi 1,75, einige Nebenwerte etwa 1 Prozent. Dagegen verloren Dr. Kurz 2,5, Gehe 1,75 und Radeberger Export 1,5 Prozent. Anlagewerte veränderten sich nur wenig, konnten aber größtenteils Bruchteile eines Prozentes gewinnen.

Leipzig. Die Börse stand im Zeichen weiterer Zurückhaltung. Halle-Zucker gewannen 6,5 und Rositzer sowie Riquet je 2,5 Prozent. Dagegen verloren Stöhr 2, Reichsbank 1 bis 1,5, Sachsenboden 1,75 und Mittweidaer Baumwolle 1 Prozent. Am Anleihemarkt ging das Kursniveau um eine Kleinigkeit herunter.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

vom 12. November 1932.

Weizen hiesiger 78 Kilo 9.80; Roggen alt 70 Kilo 7.80; Sommergerste 8.60—9.20; Wintergerste neu 7.80—8.30; Hafer 6.70—6.90; Mais verzollt 10.10; Maisschrot 11.20; Trockenschnitzel 5.20; Wiesenheu neu 2—2.25; Weizen- und Roggenstroh 0.75; Preßstroh 1; Kaiserauszug aus Auslandsweizen neu 21; Weizenmehl Qualitätsware 18.75; do. 60prozentiges 17.50; Roggenmehl 60prozentiges 13.25; Roggenkleie 5—5.20; Weizenkleie 5.10—5.40; Speisekartoffeln weiße und rote 1.90; neue gelbe 2; Kartoffelflocken 8.50; Landeier Marktpr. 1 Stk. 0.12—0.13; Landbutter ½-Pfund-Stück 0.65—0.70.

Amtliche Berliner Notierungen vom 12. November.

Börsenbericht. Die Börse begann enttäuschend, da sich auch das Publikum zurückhielt. Bei stagnierendem Geschäft bröckelten die Kurse durchweg ab. Anfangs war die Tendenz noch relativ gehalten, doch setzte sich die Abschwächung nach den ersten Kursen fort. Die Spekulation hielt sich weiter zurück. Am Rentenmarkt war die Haltung schwächer. Tagesgeld erforderte 4¾ Prozent. Im Verlauf verharrte die Börse in ihrer Stagnation. Die Verstimmung kam weniger in Kursrückgängen als in der allgemeinen Zurückhaltung zum Ausdruck.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,98 bis 14,02; holl. Gulden 169,18—169,52; Danz. 81,87—82,03; franz. Franc 16,51—16,55; schweiz. 81—81,16; Belg. 58,42—58,54; Italien 21,55—21,59; schwed. Krone 73,83—73,97; dän. 72,73 bis 72,87; norweg. 71,08—71,22; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,90—0,91; Spanien 34,42 bis 34,48.

Produktenbörse. Das Angebot in Brotgetreide ist reichlicher, die Kauflust hat sich aber nicht belebt, da stärkere Anregungen fehlten. Die Preisstützung wurde in dem beabsichtigten elastischen Rahmen weiter umfangreich durchgeführt. Die Preisnachlässe waren für Weizenscheine nicht so merklich wie für prompte Abladungsware. Man nannte für Weizenscheine einen Kurs von 145,25 Mark, Roggenscheine wurden mit 107,50 bis 108 Mark bewertet. Maisscheine gingen mit 71 Mark um.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	12. 11.	11. 11.		12. 11.	11. 11.
Weiz. märk	200-202	201-203	Weizkl. f. Bln.	9.3-9.6	9.2-9.6
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	8.5-8.8	8.5-8.8
Rogg. märk.	157-159	158-160	Raps	—	—
Braugerste	170-180	170-180	Leinsaat	—	—
Sommergst.	—	—	Viktoriaerbs.	21.0-26.0	21.0-21.6
Futtergerste	162-169	162-169	kl. Speiseerbs.	20.0-23.0	20.0-23.0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	14.0-16.0	14.0-16.0
Hafer, märk.	133-137	133-138	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupine, blaue	—	—
per 100 kg			Lupine, gelbe	—	—
fr. Berl br.			Seradella	—	—
inkl. Sack	24.5-27.5	24.5-27.5	Leinkuchen	10.1-10.2	10.1-10.2
Roggenmehl			Erdnußkuchen	18.0-11.1	10.8-11.1
per 100 kg			Trockenschnl	9.0	9.0
fr. Berl br.			Sojaschrot	10.3-11.0	10.3-11.0
inkl. Sack	20.5-22.5	20.5-22.6	Kartoffelfl.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Dezember 210,50—209,50, März 213—211,75, Mai 216,75—215,75. Roggen: Dezember 167,50—167, März 171,50—171, Mai 175,25 bis 174,50.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 115, 2. Qualität 105, abfallende Sorten 96 Mark je Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke,
Verlagsleitung: Paul Rumberg,
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig,
für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen

Der Geschäftsführer Otto Schuster in Helbigsdorf hat um nachträgliche Erlaubnis zur Einleitung der Dachtraufenwässer, ungeklärten Küchen- und Waschhausabwässer, sowie der Kellersickerwässer aus dem Zweifamilienwohnhaus auf Flurstück Nr. 147b des Flurbuchs für Helbigsdorf durch eine Zementrohrschleuse in den Helbigsdorfer Dorfbach nach § 23 des Wassergesetzes nachgesucht.

Nach § 33 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingesehen werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Benutzung binnen 2 Wochen hier anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Meißen, am 10. November 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

Brennholzversteigerung

auf Spechtshausener Staatsforstrevier.

Freitag, den 18. November 1932, von nachm. 2 Uhr an sollen im Gasthof in Spechtshausen versteigert werden:

82 rm w. Brennscheite, 210 rm w. Brennknüppel, 40 rm w. Zacken, 95 rm w. Aeste (davon 23 rm = 2 m lang) und 190 rm w. Brennreisig.

Aufbereitet in den Abt. 6 bis 13, 15, 19, 20, 24, 26, 32, 33, 36, 37, 38, 40, 45, 46, 47, 50 und 139.

Forstamt Spechtshausen, am 11. November 1932.

Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 21., 22., 23. November 1932

LOSE empfiehlt

Max Berger vorm. Th. Goerne

Wilsdruff Dresdner Straße 61

Zum Totenfest empfiehlt

Grabschmuck

in bester Ausführung und in allen Preislagen

Hugo Nake, Blumengeschäft, Dresdner Str. Nr. 238, Fernsprecher Nr. 451

Bitte beachten Sie schon jetzt meine diesbezügliche Ausstellung im Schaufenster.

Am Sonnabend mittag 2 Uhr rief Gott der Herr nach langem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute

Herta

zu sich.

In tiefstem Schmerze

Familie Bruno Kuntze.

Grumbach, den 12. November 1932.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag ½3 Uhr vom Trauerhause aus.

Elsa Möbius
Walter Schaffrath

beehren sich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben

Görzig und Wilsdruff, am 14. November 1932.

Stricksachen

in größter Auswahl eingetroffen!

Ich habe mich eingerichtet, jedem Geschmack — und — jedem Geldbeutel das Richtige zu bieten

In großer Auswahl und in entzückenden Farbstellungen führe als Modeneuheiten:

Golfjacken, Lumperjacks und Damenpullover!

Einige Beispiele:

Kinderpullover ohne Arm	von 55 Pfg. an
Kinderpullover mit Arm	von 1,20 M an
Damenstrickwesten	von 6,75 M an
Damenpullover	von 2,95 M an
Herrenpullover ohne Arm	von 1,90 M an
Herrenpullover mit Arm	von 3,90 M an
Herrenwesten	von 3,75 M an

Beachten Sie bitte mein Wollwarenfenster

Emil Glathe Wilsdruff Hadeka-Haus

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei: Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 – Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Kränze u. sonst. Grabschmuck zum Totenfest

empfiehlt

Gärtnerei Engelmann

Jg. Schäferhund,

auf den Namen „Prinz" hörend, seit Sonnabend entlaufen. Nachrichten erbittet Gutsbes. Rump, Kaufbach.

Bindereiartikel

Islandmoos, Magnolien usw., Kranzblumen, Kränze empfiehlt Blumengeschäft B. verw. Mauter

Hausschlachtungen

führt sauber aus (auch auswärts)

Kurt Gellrich,

Dresdner Straße 215.

Schneeschuhe

sowie allen Zubehör liefert in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Erhard Becker

Hühndorf.

Alle Reparaturen w. fachmännisch und billigst ausgeführt.

Gasthof Limbach

Mittwoch, den 16. November

Skatturnier

Grabschmuck für Totensonntag

in geschmackvoller Ausführung und in jeder Preislage bietet an

O. Bäuerle, Landschaftsgärtner, Wilsdruff, am Bahnhof.

EINE

Wünschelrute

zu den verborgenen Wissensschätzen des Lebens wünscht sich wohl jeder. Wie bald müßte sie sich reich bezahlt machen!

Sie können sie haben!

Verlangen Sie in einer Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlag die reich ausgestattete Schrift, die kostenlos abgegeben wird

DIE

Wünschelrute

Praktische Winke für Leben und Wissen, Arbeit und Unterhaltung

F·A·BROCKHAUS
LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose Zusendung der Schrift „Die Wünschelrute"

Name und Stand: _____

Ort und Straße: _____

K231